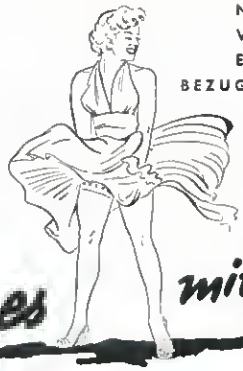
NR. 27/28 7. APRIL 1956
VERLAGSORT WIESBADEN
EINZELPREIS: 60 Pfg.
BEZUGSPREIS MONATLICH DM 2.50

Film-Echo



Erinnern Sie sich noch des grossen Erfolges mit Tom Ewell?

TOM EWELL

MEINE FRAU DER LEUTNANT

und
zum erstenmal in Deutschland
der bezaubernde neue Star

SHEREE NORTH

RITA MORENO

PRODUKTION:
BUDDY ADLER

REGIE:
FRANK TASHLIN

Ein Centfox-Farbfilm
selbstverständlich in

CINEMASCOPE
FARBE VON DELUXE

20th CENTURY FOX

Einsatzbereit:
April 1956

Ein warmer Frühlingsregen für Ihre Kasse!!!

SIEMENS

CINEMASCOPE

ANLAGEN

SYSTEM KLANGFILM

Panoramabild und Stereofonie mit Magnetton, die Kennzeichen neuzeitlicher Tonfilmentwicklung, wurden durch CinemaScope in hervorragender Weise verwirklicht.

Die Anwendung von Klangfilm-Stereofonieanlagen für die Aufnahme, Kopienherstellung und Vorführung von CinemaScope-Filmen sichert den Filmtheatern eine Wiedergabe in höchster Vollendung.

Klangfilm-Stereofonieanlagen für Vierkanal-Magnetton sind schon in folgenden Ländern in Betrieb:

Belgien	Finnland	Luxemburg	Schweiz
CSR	Griechenland	Niederlande	Spanien
Dänemark	Indien	Norwegen	Südafrika
Deutschland	Italien	Österreich	Thailand
Frankreich	Libanon	Schweden	USA

SIEMENS & HALSKE AKTIENGESELLSCHAFT

Film-Echo

FACHZEITSCHRIFT DER DEUTSCHEN FILMTHEATERWIRTSCHAFT

Offizielles Organ des Zentralverbandes der Deutschen Filmtheater e. V.

10. Jahrgang | Wiesbaden, 7. April 1956 | Nr. 27 28

UFA-Verkauf wieder vertagt

Entscheidung zwischen zwei Gruppen / Die Fachleute des Bank-Angebots

Nach einer langwierigen Sitzung am vergangenen Donnerstag in Frankfurt vertagte der Ufi-Abwicklungsausschuß sich ohne Ergebnis auf Anfang April. Offiziell wurde von seiten des Abwicklungsausschusses lediglich festgestellt, daß die beiden Käufergruppen Gelegenheit gehabt hatten, dem Abwicklungsausschuß ihre Angebote zu erläutern und ihre weiteren filmwirtschaftlichen Absichten zu unterbreiten.

Wie aus ersten Berichten verlautet, war diese Sitzung eine der schwierigsten in der Geschichte des Abwicklungsausschusses. Für die unter der Führung der Rheinisch - Westfälischen Bank in Düsseldorf stehende Käufergruppe hatte der Direktor dieser Bank, Herr von Ostmann, eingehend berichtet. Für die Käufergruppe Wolff/Gloria war Rechtsanwalt Corell erschienen. Im internen Teil der Sitzung entwickelten sich dann zum Teil heftige Meinungsverschiedenheiten. Besonders die Vertreter Berlins und Nordrhein-Westfalens, der beiden Länder, in denen die zum Verkauf anstehenden Gesellschaften (die Ufa-Theater-AG. in Düsseldorf und die Anlagen-Gesellschaft in Berlin) liegen, hielten einen schnellen Verkauf und einen Entscheid für eine der Käufergruppen noch auf der Sitzung für unerläßlich. Sie setzten sich für einen Zuschlag an die Gruppe der Rheinisch-Westfälischen Bank ein, da schließlich mit dieser Gruppe seit einem guten Jahr sehr genau verhandelt worden und zudem die wirtschaftliche Potenz dieser Gruppe kaum anderweitig erreichbar sei. Im Interesse dieser filmwirtschaftlich so bedeutsamen Betriebe — im besonderen auch im Interesse der Filmstadt Berlin — sei eine noch weitere Verlängerung des Übergangsstadiums dieser Betriebe nicht mehr zu verantworten. Ein anderer Teil des Abwicklungsausschusses unter der Führung des Vorsitzenden Dr. Michel und Herrn Ockhardts vom Bundeswirtschaftsministerium verlangte jedoch eine eingehende Prüfung beider Angebote und setzte eine Vertagung durch.

Der Termin der nächsten Sitzung, auf der nun die Entscheidung fallen soll, steht noch nicht fest. Verschiedene Beamte haben erklärt, daß sie in der ersten Osterwoche sich nicht entscheiden könnten, da sie erst Weisungen ihrer vorgesetzten Dienststellen einholen möchten. U. G.

*

Aus Berlin erfahren wir hierzu: Nach Lage der Dinge erscheint es ziemlich sicher, daß die Bankengruppe, der neben einigen Privatbanken die Rheinisch-Westfälische Bank und die Rhein-Ruhr-Bank angehören, den Zuschlag erhält. Stärker jedoch als die Frage, welches Bankenkonsortium die Majorität der neuen Ufa besitzen wird, interessiert die Filmwirtschaft der neue Personenkreis, der in fachlicher Hinsicht die Arbeit des Unternehmens bestimmen wird. Denn die Geschichte der deutschen (und nicht nur der deutschen) Filmwirtschaft lehrt ja, daß das Kapital allein noch nicht das Gedeihen eines Filmunternehmens garantiert. Die größten Katastrophen hat es vielmehr immer da gegeben, wo eine gewaltige und sich allzu sicher wähnende Kapitalmacht die falschen Männer einsetzte und sie so lange gewähren ließ, bis alle Beteiligten vor einem Scherbenhaufen standen.

Es ist daher zu begrüßen, daß die an der Ufa interessierte Bankengruppe sich von vornherein die Mitarbeit von Kräften gesichert hat, die bewiesen haben, daß sie unter den heutigen Verhältnissen Filme herzustellen und Filme auszuwerten verstehen.

An dem Aufbau der neuen Ufa werden der Herzog-Verleih mit seinem Chef Herbert Tischendorf und die Berliner Berolina - Produktion beteiligt sein; darüber hinaus verlautet, daß eine Großfirma der kinotechnischen Industrie, eine westdeutsche Theatergruppe und wahrscheinlich auch eine große Kopieranstalt Einfluß bei der neuen Ufa haben werden.

Aus Berlin ist zu dieser Entwicklung zu melden, daß hier der Wunsch nach einer endlichen Beendigung des Schwebezustandes vorherrschend ist. Besonders stark ist dieser Wunsch natürlich bei den Mitarbeitern der Ufa-Betriebe. Diesen Mitarbeitern, unter denen sich viele hervorragende Fachkräfte befinden, geht es nicht nur darum, endlich Gewißheit über ihre wirtschaftliche Lage und Zukunft zu erhalten, sondern auch um die Befreiung von einer schweren psychologischen Belastung. Es ist nämlich weder angenehm noch besonders förderlich für die Arbeitsleistung, wenn man jahrelang in einem Betrieb arbeiten muß, von dem niemand weiß, wem er eines Tages gehören wird und über den man beinahe täglich irgendwelche wenig erfreulichen Dinge liest oder hört. Es ist für Menschen, die über schwierige Zeiten hinweg in dem ihnen zugewiesenen Arbeitsbereich ihre volle Pflicht erfüllt haben, schon ein ziemlicher Schock, zu erfahren, daß das Ergebnis ihrer Arbeit nichts weiter war als Millionenverluste an Kapitalsubstanz. Sie haben in der Vergangenheit oft genug Anlaß gehabt, über die Maßnahmen ihrer Geschäftsleitung den Kopf zu schütteln und sehen sich nun plötzlich mit dem Odium belastet, an der Verwirtschaftung so vieler Millionen beteiligt gewesen zu sein.

Wenn man nun erfährt, daß die künftigen Ufa-Besitzer nicht nur ein sehr erhebliches Kapital — man spricht von mehr als 40 Millionen DM — in der Ufa investieren, sondern daß sie sich auch für den Wiederaufbau Zeit lassen wollen, dann klingt uns das angenehmer als die etwaige Absicht, die neue Ufa in aller Hast aus dem Boden zu stampfen. Ein Unternehmen, das einer der Pfeiler der deutschen Filmwirtschaft werden soll, muß sich organisch entwickeln. Das Wichtigste ist vorerst einmal, klare Verhältnisse zu schaffen und die Fehler zu beseitigen, die in der Vergangenheit zu einem so wenig befriedigenden Ergebnis geführt haben. Diese Fehler werden auf organisatorischem, auf technischem und natürlich auch auf personellem Gebiet zu suchen sein. Da selbstverständlich in all dieser Zeit der große Apparat lebensfähig und die Ateliers wie die Kopieranstalt beschäftigt sein müssen, erscheint der Plan, die zu der Ufa stoßenden Betriebe, in erster Linie den Herzog-Verleih und die Berolina, vorerst einmal selbständig weiterarbeiten zu lassen, durchaus folgerichtig.

Wie inzwischen bekannt wurde, werden dem Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft die Herren von Ostmann (Rheinisch-Westfälische Bank), Hölling (Rhein-Ruhr-Bank), Herbert Tischendorf, Kurt Ulrich und Emil Schulte angehören. Es soll ein dreiköpfiger Vorstand vorgesehen sein mit den Herren A. Hauke, H. Zimmermann und einem Atelier-Fachmann. G. H.

„BADEMEISTER SPARGEL", ein Schwank der Zenith-Film im Kopp-Filmverleih, zeigt Paul Hörbiger in der Titelrolle und Angelika Hauff als eine seiner Kundinnen.

(Zenith/Kopp-Film)

Zusammenarbeit GEMA - GELU

Zwischen dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats der neugegründeten Gesellschaft zur Verwertung literarischer Urheberrechte (GELU), Hans Rehfisch, und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats der GEMA (Gesellschaft zur Verwertung musikalischer Aufführungsrechte), Werner Egk, ist eine Abgrenzung der beiderseitigen Arbeitsgebiete und eine Zusammenarbeit in den gemeinschaftlich interessierenden Aufgaben vereinbart worden.

Die GELU nimmt, wie wir bereits ausführlich berichtet haben, die sogenannten „kleinen Rechte" der Dichter, Schriftsteller und Autoren wahr. -s.

Der Film als Lebenshilfe

Über die Bedeutung des Films jenseits der Schule als Lehrmittel der Lebenshilfe für junge Menschen sprach auf Einladung der Hamburger Staatlichen Landesbildstelle und der Gesellschaft für Filmkunde der Direktor des Instltuts für Film und Bild in München, Frldolin Schmid. Er bezeichnete den Film als eine große Unterstützung pädagogischer und psychologischer Beeinflussung junger Menschen; weshalb das Instltut sich mit der Herstellung besonderer Filme für junge Menschen beschäftigt habe. Mit Hilfe des Bundesjugendplanes seien unter der Gesamtleitung des Instituts drei Kurzspielfilme mit unterhaltendem Einschlag durch drei verschiedene Regisseure hergestellt worden.

Die im Anschluß an das sehr ausführliche Referat gezeigten drei Fllme „Der Held" (Produzent: Wolfgang Becker), „Erste Begegnung" (Produzent: Ernst Niederreither) und „Flegeljahre" (Produzent: Rudolf Werner Kipp unter Beratung von Professor Dr. Stückrath) übertrafen die gestellten Erwartungen bei weitem. Die Fllme sind durchweg aufgelockert und natürlich, ohne ermüdende Belehrung, mit erheblicher Spannung angereichert und können als ein guter Beginn für einen solchen neuen Weg bezeichnet werden. Landesbildstellen-Direktor Kempe dankte Fridolin Schmid für Referat und Filme in herzlichen Worten. en.

Disziplin und Angabe

Notwendige Epistel über unterschiedliche Film-Temperamente

Die filminteressierte Öffentlichkeit verfolgte in diesen Wochen mit einigem Schmunzeln das Schicksal eines Hörspiels, mit dem sich ein Autor seine ärgerlichen Erfahrungen im Umgang mit der Filmproduktion von der Seele geschrieben hat. Überlassen wir den Streit darüber, ob diejenigen, die sich durch das Schlüsselspiel auf dem Schlips getreten fühlten, wirklich gemeint waren, den Beteiligten und bemühen wir uns um einige notwendige Erkenntnisse über die wechselvollen Bedingungen, unter denen heutzutage in Deutschland Filme zustande kommen.

Betrachten wir zunächst elnmal das Lager der Produzenten und Verleiher. Wir wissen, daß auf den verantwortlichen Posten der maßgeblichen Unternehmen Männer und Frauen mit sehr verschiedenen Temperamenten und Arbeitsmethoden sitzen und daß sich dlese auf den Geist der von ihnen geführten Betriebe auswirken. Wir wlssen von Firmen, in denen besonnen und gewissenhaft gearbeitet wird und in denen man wenig von dem „Betrieb" hält, der seit den Zeiten des sellgen Richard Oswald Anlaß zu so vielen satirischen Betrachtungen über die „Filmfritzen" war. Wir wissen, daß anderswo das Arbeitsklima wesentlich stürmischer ist und daß dieses Klima den Lästerkonventen der Branche und recht oft auch den Gerichten manches Diskussionsthema liefert. Aber wir müssen auch, um objektiv seln zu können, wissen und anerkennen, daß wir aus beiden Lagern schon gute und schlechte, erfolgreiche und erfolglose Filme erhalten haben. Dies sei zur Ehre der Oswalds und ihrer lebenden Geistesverwandten gesagt.

Soviel über die elne Seite. Auf der anderen stehen die Filmschaffenden, in erster Llnle die Filmautoren und Regisseure. Auch bei ihnen gibt es, was die Klassifizierung nach Charakteren und Temperamenten, nicht nach Lelstungen anbelangt, die gleichen Unterschiede. Die einen sind gewissermaßen Bohemlen-Naturen und werden es immer sein, die anderen stehen mit ihren Arbeitsmethoden und ihren Ansprüchen an ihre Auftraggeber im, so möchte ich sagen, bürgerlichen Lager. Sie brauchen, um sich entfalten zu können, stabile Verhältnisse, sowohl hinsichtlich der an sie gestellten künstlerischen Forderungen wie der ihnen gebotenen wirtschaftlichen Bedingungen.

Es hat sich nun im Laufe der Filmjahrzehnte ergeben, daß es nicht gut ist, allzu gegensätzliche Temperamente miteinander zu koppeln. Das gilt übrigens auch für das Verhältnis bestimmter Verleiher zu bestimmten Produzenten. Aber kommen wir auf die Beziehungen zwischen Firmen und Künstlern zurück. Da sind Unternehmen, von denen jeder Künstler weiß oder wissen sollte, daß in ihnen ein ziemlich nervöser, von persönlichen Stimmungen, plötzlichen Entschlüssen und originellen Entscheidungen bestimmter Betrieb herrscht und die dennoch über Jahre hinaus eine getreue, wenn auch bisweilen recht erregte Künstler-Gefolgschaft um sich zu scharen wissen. „Der X ist zwar ein Verrückter, aber . . .", diese oft gehörte Wertung umreißt sowohl das Negative wie das Positive und zeigt zugleich die Mentalität des sich also Äußernden.

Daß cs auch andere Methoden der Filmherstellung gibt, bewles uns dieser Tage der Besuch bei einem als recht konservativ bekannten Verleih. Dessen Produktionsverantwortlicher sorgt sich beisplelsweise selt geraumer Zeit um die Stoffe für die Spielzeit 1957/58 (kein Schreibfehler, lieber Setzer). „Ich habe nicht eher Ruhe, bis hier rechts unten in meinem Schreibtisch genügend Drehbücher liegen, die unbedenklich jeden Tag ins Atelier gehen und notfalls einen ausfallenden Stoff, der seit langem feststehenden Produktion 1956/57 ersetzen können."

Dieser Filmkaufmann berichtete von seinen Erfahrungen im Umgang mit Künstlern. Zuerst einmal von seinen positiven. Da lief kürzlich zur allgemeinen Zufriedenheit vom Publikum, Presse und Kassc ein Film seines Verleihs an, den ein gleichgesinnter Produzent geliefert hat. Auf die Herstellung des Drehbuches wurde ein rundes Jahr verwendet. Der Autor des recht diffizilen Stoffes schrieb das Drehbuch in idealer Zusammenarbeit mit dem Hausdramaturgen nicht weniger als fünfmal um; es wurde, alle Spötter mögen es zur Kenntnis nehmen, von Mal zu Mal besser. Dieser Autor lst bis zum heutigen Tage noch nicht auf den Gedanken gekommen, für diese vielmonatige Mehrarbeit einen Pfennig zusätzliches Honorar zu verlangen. Er beließ es bei der einmal vereinbarten Summe. Kein Wunder, daß dieser Autor bei dieser Firma einen Stein im Brett hat: man wird ihm bei seinen nächsten Verträgen seine Arbeitsdisziplin und seine wirtschaftliche Einsicht schon irgendwie anrechnen. Das gleiche gilt für den beteiligten Regisseur. Er verwendete sehr lange Zeit auf diesen Film, er fragte nicht danach, wie viele Filme er zwischendurch hätte machen und wieviel Geld er mit ihnen hätte verdienen können. Er hatte lediglich das Ziel, einen guten Film abzuliefern.

Der gleiche Filmkaufmann gab uns das Gegenbeispiel. Da kamen vor Jahr und Tag zwei Autoren mit einem vielversprechenden Exposé. Sie erhielten den Drehbuchauftrag, einen stattlichen Vorschuß und die Weisung, sich mit der Arbeit zwar nicht zu überstürzen, aber doch immerhin zu befassen. Sie nahmen den Vertrag und das Geld und ließen es dabei bewenden. Denn sie befanden sich beide in einer Konjunkturströhne, hatten alle Hände voll zu tun und mehr Aufträge, als sie ausführen konnten. Der lange Zeit geduldig wartende Verleih wurde immer wieder hingehalten, immer war noch eine vordringliche Arbeit zu erledigen, immer wurden noch anderswo rasch eln paar fünfstellige Schecks mitgenommen. Die Firma muß jetzt ganz gegen ihre Gepflogenheiten laut und energisch werden. Daß für sie diese beiden Autoren nach dieser Begegnung gestorben sind, nimmt nicht weiter wunder.

Die Erfahrung lehrt eben, daß sich beim Film die Gegensätze nicht anziehen, sondern abstoßen und daß Versuche, Feuer und Wasser zu mischen, mit großer Wahrscheinlichkeit fehlschlagen. Es wird daher wohl endlich Zeit, daß die gleichen Temperamente zueinander finden. Daß sich diejenigen, die Disziplin, Zuverlässigkeit und Vertragstreue schätzen, denen das Geld nicht alles ist, sondern denen eine befriedigende Arbeitsatmosphäre auch etwas bedeutet, einander suchen. Und daß sich andererseits diejenigen, für die das Wort Film gleichbedeutend ist mit Angabe, Sprunghaftigkeit, nervöser Hetzerei und nicht weiter bös oder unseriös gemeinter subjektiver Vertragsauffassung, die zwar fortgesetzt über den „verrückten Filmbetrieb" schimpfen, sich aber in ihm pudelwohl fühlen, zueinander gesellen. Die einen brauchen eben Ruhe zu ihrer Arbeit und die anderen den Krach. Das hat, das sei noch einmal betont, mit der Qualität der Filme nicht unbedingt etwas zu tun. Nur mit der Fehlleitung von Können und Charakter. G. H.

Erste Halbzeit im Konkurs der „Jungen Film Union"

Gläubigerversammlung in Tostedt / Man rechnet mit 10prozentiger Quote

Am 27. März fand in Tostedt eine Gläubigerversammlung im Konkurs der Jungen Film-Union Rolf Meyer statt. Dort erfuhr man, daß nach Meinung des Konkursverwalters und der Hauptgläubiger die erste Hälfte dieses Mammutkonkurses erreicht ist. Für die Gläubiger sieht es nicht so sehr günstig aus, denn auch bei optimistischer Betrachtung der weiteren Konkursabwicklung ist für die nichtbevorrechtigten Gläubiger höchstens mit einer Quote von 5 bis 10% zu rechnen. Die bevorrechtigten Gläubiger (Personal) sind mit Ausnahme des Finanzamtes erfreulicherweise voll abgefunden worden.

Das Hauptobjekt in der Konkursmasse ist das Bendestorfer Filmatelier, über das Kaufverhandlungen mit der Ateller-Betriebs GmbH. Bendestorf (Flnk) schweben. Kommt es zu dem vorgesehenen Verkauf, bleibt jedoch nur ein Teil des Kaufpreises in der Konkursmasse, da der Hauptanteil für die Rückzahlung des niedersächsischen Aufbaukredites abgezweigt werden muß. Eine Konkursquote wird überhaupt nur dann zu erreichen sein, wenn der Fiskus weitgehend auf seine Kreditgewinnabgabe in Höhe von über 500 000,— DM verzichtet. Nicht uninteressant ist, daß das Privathaus von Rolf Meyer samt Inneneinrichtung diesem gegen den relativ geringen Preis von 33 000,— DM überlassen werden sollte, wofür allerdings bisher nur eine sehr geringe Anzahlung erfolgt ist.

Über die Gesamthöhe der Verschuldung ist eine genaue Zahl wegen der vielen bestrittenen Forderungen nicht zu ermitteln. Sicherlich jedoch betragen die Forderungen der Gläubiger über 3 Millionen DM. Rechnet man die bestrittenen Forderungen, z. B. der ebenfalls in Konkurs gegangenen National-Film hinzu, so dürften sich die Verbindlichkeiten um mehrere Millionen DM erhöhen. Ursprünglich waren sogar einmal rd. 11 Millionen DM angemeldet worden, von denen allerdings einige Beträge inzwischen zurückgezogen worden sind.

Gläubigerausschuß und Gläubigerversammlung beschäftigen sich gegenwärtig vor allem mit der Genehmigung der Verträge für den Verkauf des Ateliers, der schon am 1. Januar 1957 das bisherige Pachtverhältnis ablösen soll. Aber auch wenn dieser Verkauf in der vorgesehenen oder in einer ähnlichen Form erfolgt, wird sich die Abwicklung der Zahlung des Kaufpreises bis etwa 1962 erstrecken. Mit der Weiterführung des Konkurses bis mindestens 1960 wird nach Meinung der Gläubigerversammlung fest gerechnet. Weitere Einnahmemöglichkeiten bietet nach Meinung der Gläubigerversammlung die Zweitauswertung des ehemaligen Filmstocks der Jungen Film-Union, wobei die pessimistischen Stimmen unter den Gläubigern wohl die zutreffende Ansicht vertreten. Hierbei muß ja auch berücksichtigt werden, daß die Zweitauswertung wieder neue Kosten, wie z. B. für Kopien, verursacht, wobei das Einspielergebnis für die Mehrzahl der Filme ungünstig zu bewerten ist. en.

CinemaScope: Ja oder Nein?

Interessanter Publikums-Test der Kaiser-Lichtspiele in Rosenheim

Ein interessanter Publikums - Test wurde vor kurzem von den „Kaiser-Lichtspielen" in Rosenheim/Obb. durchgeführt. Durch die Umstellung aller am Ort befindlichen Lichtspieltheater auf CinemaScope sahen sich die „Kaiser-Lichtspiele", das größte Theater Rosenheims und allgemein als führend und aufgeschlossen angesehen, vor die Alternative des „Mitmachens" gestellt. Die Theaterleitung nahm dieses zum Anlaß, durch eine Publikumsbefragung die allgemeine Stellungnahme ihrer Besucher zu den neuen Vorführtechniken zu erforschen. Die rund 3000 zur Verteilung gelangten Flugblätter wurden von rund 500 Theaterbesuchern beantwortet. Da in der Regel die gegebene Antwort auch die abgesprochene Meinung der betr. Familienmitglieder wiedergab, darf angenommen werden, daß die abgegebenen 500 Antworten die Stellungnahme einer weit höheren Besucherzahl ausdrücken.

1. **93,4% der abgegebenen Antworten verneinten die Frage, ob das Bildformat für den Filmbesuch des Befragten ausschlaggebend ist. 7,6% gaben ihre Ja-Stimme ab.**
2. **Die Frage, ob die Breitwand-Vorführung der „Kaiser-Lichtspiele" die Besucher zufriedenstellt, wurde zu 99,8% bejaht.**
3. **Auf die Frage „Ist Ihnen das CinemaScope-Bild angenehm?" gaben 83,9% der eingegangenen Antworten eine verneinende Auskunft. 12,1% bekannten sich zum CinemaScope-Bild; 4% sagten sowohl Ja als auch Nein.**
4. **Die vierte Frage bezog sich weniger auf die allgemeine Stellungnahme der Filmfreunde schlechthin, sondern wandte sich speziell an die Freunde und Besucher des Hauses. Diese Frage lautete: „Wünschen Sie in unserem Theater ebenfalls eine CinemaScope-Bildwiedergabe, selbst auf Kosten des damit verbundenen Preisaufschlages?" Die Antworten: 91,2% der zurückgesandten Flugzettel verneinten die Frage. 6% enthielten ein Ja. 2,8% gaben die Antwort „Egal".**

Die „Kaiser-Lichtspiele" bemerken, daß wohl bei einem größeren Teil der „Nicht - Beantworter" zumindest die Antwort auf die erste Frage („Ist das Bildformat für Ihren Theaterbesuch ausschlaggebend?") ein „Nein" sein dürfte. Diese Vermutung wurde bei der Auswertung selbstverständlich genau so wenig berücksichtigt, wie die angenommene Zahl der intern befragten Familienmitglieder.

Aufschlußreich und interessant waren die mehr oder minder ausführlichen Begründungen der eingegangenen Antworten auf die vierte Frage. Zumal die Antworten der Nein-Sager verraten ein ehrliches Bemühen des Betreffenden, das CinemaScope-Bild objektiv zu betrachten, wenn es auch nicht an Stimmen fehlt, die das CinemaScope nur deshalb ablehnen, weil seine Betrachtung vom liebgewordenen (zu nahen) Stammplatz aus Kopfschmerzen bereitet durch den Zwang, „den Kopf ständig hin und her pendeln zu lassen". Sehr viele Nein-Stimmen gehen auf dramaturgische Fragen zurück und vermitteln die nicht unwichtige Erkenntnis, daß das Publikum — wenn auch vielleicht oft unbewußt — durchaus zu erkennen vermag, ob die „Aussage" der Handlung, das Miterleben, durch das breite CinemaScope-Bildformat eine wirkliche Unterstützung erfährt. Die Freunde des CinemaScope-Films begründen ihre Zustimmung mit der „besseren Darstellung der Landschaftsbilder", den „leuchtenden Farben" und fühlen sich „durch das Gesamtbild direkt in das Filmgeschehen versetzt".

Das Ergebnis der interessanten Publikumsbefragung, dem man mit einigem Recht gewiß auch eine überörtliche Bedeutung zumessen darf, dürfte nach Meinung der „Kaiser-Lichtspiele" vielleicht vielen Theaterbesitzern eine Beruhigung sein, jenen Kollegen vor allem, denen die Umstellung auf CinemaScope aus baulichen oder finanziellen Gründen heute noch Schwierigkeiten bereitet. by

Kurz beleuchtet...

Die deutsche Botschaft in Dänemark hat ihr Bedauern darüber ausgedrückt, daß von seiten der deutschen Filmindustrie in Dänemark kaum Bemühungen bemerkbar geworden sind, deutsche Filme zu placieren, nachdem durch den Boykott der amerikanischen Filmindustrie eine günstige Marktsituation zu verzeichnen ist. Leider seien nur wenige deutsche Filme in Dänemark zu sehen gewesen und dann teilweise solche, die nicht unbedingt zum Besten der deutschen Produktion gehörten. Soweit die deutsche Botschaft. Und was sagt die Export-Union dazu? Hat sich außerdem keine der Export-Abteilungen, keiner der Exporteure Gedanken darüber gemacht? Wie oft hört man in der Filmindustrie die Meinung, die deutschen Botschaften kümmerten sich zu wenig um den Film. Nun hat eine Botschaft nicht nur das Gegenteil bewiesen, sondern hart gekontert. Aber wer nun auch nach Dänemark fährt, er sollte bei der Botschaft vorsprechen. Und ihr Bedauern in Versprechen und tatkräftige Hilfe umwandeln. Wir lesen dauernd von Erfolgen in Brüssel und Antwerpen. Ist unseren Filmreisenden Kopenhagen zu kalt oder sprach sich noch nicht herum, daß es dort außer dem Vergnügungspark „Tivoli" auch noch Filmtheater gibt?

WdF Niedersachsen widerlegt kommunale Verbände

Umfassende Denkschrift an die Abgeordneten des Landtages

In FE Nr. 26 erwähnten wir bereits kurz die Denkschriften des Niedersächsischen Städtetages und des Niedersächsischen Städtebundes. Der WdF Niedersachsen hat jetzt den Abgeordneten des Niedersächsischen Landtages eine Denkschrift übergeben, in der die umstrittenen Argumente der beiden kommunalen Verbände Punkt für Punkt widerlegt werden.

Einleitend stellt der WdF fest, daß der Ausgangspunkt beider Stellungnahmen falsch ist. Für die deutsche Filmwirtschaft müsse erreicht werden, daß

1. **die alliierte Sondersteuer, durch Senkung der V-Steuer auf die Sätze der übrigen Bundesländer, abgeschafft wird;**
2. **Steuerermäßigungen und Befreiungen als kulturelles Anliegen sowie aus sozialen und erzieherischen Gründen nach dem Beispiel der übrigen Bundesländer eingeführt werden.**

Belde Maßnahmen gewährleisten
die Erhaltung eines billigen Unterhaltungsmittels für alle Bevölkerungsteile,
eine Abstandnahme von fühlbaren Eintrittspreiserböhungen, da das jetzige Preisgefüge trotz erbeblich gestiegener Betriebskosten noch fast dem Vorkriegsstand entspricht,
die Erfüllung des technischen Nachholbedarfs der Filmtheater und die Erhaltung ihrer Wettbewerbsfähigkeit,
einen Anreiz zur Hebung des Filmniveaus und
eine Minderung des durch die Sondersteuer eingetretenen Defizits der deutschen Filmproduktion.

Die Denkschrift des WdF bezweifelt, daß bei Einführung der von der Filmwirtschaft vorgeschlagenen Steuersenkungen für die Gemeinden empfindliche Ausfälle eintreten und erinnert daran, daß auch die 1953 bei Einführung einer teilweisen Ermäßigung für prädikatisierte Kulturfilme geschätzten Ausfälle nicht eingetreten sind. Das V-Steueraufkommen ist weiter gestiegen.

In der Denkschrift heißt es dann weiter, daß die Verschuldung der niedersächsischen Gemeinden nicht höher sei als die anderer Bundesländer. Die angebliche steigende Verschuldung werde nach Angaben des Städtetages durch Aufgaben hervorgerufen, die nur durch die Aufnahme von Anleihen gedeckt werden können.

Der WdF erklärt dann die von den Kommunen immer wieder zitierte Zunahme der Filmtheater. Neubauten seien z. B. durch Gewährung von Aufbaukrediten durch die Ausgleichsämter ermöglicht worden. Schutzvorschriften gegen Neuerrichtungen wie z. B. bei den Apotheken gebe es seit Einführung der Gewerbefreiheit ebenfalls nicht. Die Hauptstadt Hannover z. B. sei gewachsen und habe selbst, vornehmlich in neuen Siedlungsgebieten wie am Mittelfeld und in Oberricklingen, den Bau von Filmtheatern eingeplant und hierfür Interessenten gesucht.

Das Schreiben widerlegt dann eingehend die Behauptung der Stadt Hannover, die Erträge der stadthannoverschen Filmtheater seien bis auf vier als durchaus befriedigend zu bezeichnen und bezeichnet diese Feststellung als kühn.

Weiter vergleicht das Memorandum die Steigerung der einzelnen Steuerarten und kommt zu dem Ergebnis, daß es bei keiner anderen Steuer eine so hohe Steigerung gibt wie bei der V-Steuer.

Seit 1938 ist die Gewerbesteuer um 28% und die Grundsteuer um etwa 52% gestiegen, die V-Steuer dagegen um etwa 350%.

Der WdF schreibt dann weiter, daß der Film heute aus dem Leben nicht mehr wegzudenken sei. Er unterhält nicht nur, er ist darüber hinaus ein Mittel zur Erziehung und zur Bildung. Doch das scheine den Kommunalpolitikern in ihrem engeren, nach rein kommunalen Gesichtspunkten ausgerichteten wirtschaftlichen Denken entgangen zu sein. In Niedersachsen stelle der Film für sie eine bequeme und hohe Steuerquelle dar.

Die V-Steuer sei keine Verbrauchersteuer, denn in der Praxis werde doch in Wirklichkeit das Filmtheater bzw. die Filmwirtschaft diese Steuer aus ihren Einnahmen entrichten müssen. Mit aus diesem Grund bekämpfe die Filmwirtschaft die hohe Vergnügungssteuer und die dazu auf den V-Steueranteil entfallende Umsatzsteuer von 4%. Sonst müsse man die Eintrittspreise erhöhen. Die sog. Fraktionen der Bürgermeister in den Länderparlamenten dürften nicht nur die kommunalen Interessen vertreten, sondern auch das Gemeinwohl. Es solle keine Entscheidung zu Lasten der kommunalen Finanzkraft getroffen werden. Es muß nur der Zustand wiederhergestellt werden, der die deutsche Filmwirtschaft im Interesse aller Bevölkerungsschichten wieder lebensfähig macht. Eine Deckung für etwaige Ausfälle ist vorhanden, denn die Umsätze der Filmtheater steigen ständig und höhere Erträge wirken sich auch wieder auf die Gewerbesteuer aus.

Die Denkschrift schließt mit einem Appell an die Abgeordneten, so Wandel zu schaffen, daß der Bestand der Volkstheater von heute im Interesse der Gesamtheit erhalten bleibt.

*

Die Beratungen über die Änderungsnovelle des niedersächsischen V-Steuergesetzes gehen im Landtag in Hannover weiter, die zweite Lesung wird sich daher noch bis Anfang Mai hinzögern. Es ist aber anzunehmen, daß dann auch gleich die dritte Lesung erfolgen kann, so daß dann auch die neuen Bestimmungen Gesetzeskraft erhalten. Bis zur Verkündung des neuen Gesetzes gelten in Niedersachsen nur noch die gesetzlichen Staffelsätze! Wie wir bereits ankündigten, haben die zuständigen Regierungsstellen die umstrittenen Sondergenehmigungen zur Erhebung von generell 30% nicht mehr verlängert! -s.

Die praktische Handhabung des V-Steuergesetzes

Vorstandssitzung des WdF Hessen/Hauptversammlung erst am 15. Mai

Am 26. März hielt der WdF Hessen in Frankfurt am Main eine Vorstandssitzung ab, an der der 1. Vorsitzende Rolf Theile, Geschäftsführer Gustav Zimmermann sowie die Vorstandsmitglieder Helmuth Wöller (Gießen), Lutz Merkel (Offenbach), Helmuth Anlauf (Kassel), Karl Huthmann (Wiesbaden) und Robert Poetz (Bad Nauheim) teilnahmen.

Das Hauptthema dieser Sitzung war die Einführung des neuen V-Steuergesetzes in Hessen, das am 1. Mai 1956 in Kraft tritt und den einzelnen Städten und Gemeinden die gesetzliche Verpflichtung auferlegt, im Rahmen der V-Steuersätze von 15—20 Prozent bei Filmdarbietungen, nunmehr den örtlich geltenden Steuersatz festzulegen. Damit nun nicht etwa kleine und kleinste Gemeinden die höchsten Steuersätze erheben, erfolgte eine umfangreiche, leicht verständliche und intensive Unterrichtung sämtlicher Mitgliedstheater durch Rundschreiben. So erhielten die Mitglieder u. a. das am 14. März verkündete neue V-Steuergesetz, eine Anleitung Nr. 1 zum Hessischen V-Steuergesetz und eine an die Oberbürgermeister, Bürgermeister, Stadtverordneten, Gemeindevorstände und Gemeinderatsmitglieder gerichtete Denkschrift zum Hessischen V-Steuergesetz. Das an die Theaterbesitzer gesandte Informationsmaterial hat darüber hinaus die Aufgabe, zur Unterstützung bei Verhandlungen mit den Gemeinden zu dienen. Nur mit Hilfe dieser Informationen und durch fundierte Gespräche kann vermieden werden, daß einzelne Gemeinden den bisher erhobenen Bruttosatz erhöhen und damit, entgegen dem Willen des Gesetzgebers, die Förderung des wertvollen Films illusorisch machen.

Der Vorstand des WdF Hessen ist zu der Auffassung gelangt, daß die örtliche Festsetzung des Steuersatzes bei Filmdarbietungen bei den Gemeinden unbedingt bis zum 1. Mai vorgenommen sein muß, und es daher vordringliche Verbandsarbeit unter Mitwirkung aller Mitglieder ist, vor dem Erlaß der Ortssatzungen in den Gemeinden über die Erhöhung der V-Steuer jedem Mitgliedstheater größtmögliche Unterstützung zu gewähren. Es muß mit den Stadt- und Gemeindeparlamenten rechtzeitig verhandelt werden. Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen mußte die für Anfang April geplante Hauptversammlung auf den 15. Mai 56 verschoben werden. Wegen der V-Steuerfragen finden vorher in allen Hessischen Verbandsbezirken Bezirksversammlungen statt. Die V-Steuergesetzgebung Hessen und die Forderung nach gerechter Festsetzung des Steuersatzes in den Städten und Gemeinden stehen dabei als einzige Punkte auf der Tagesordnung. Die Bezirksversammlungs-Termine, zu denen noch besondere Einladungen seitens des WdF Hessen ergehen, wurden wie folgt festgelegt: 9. April: Frankfurt am Main und Wiesbaden; 10. April: Kassel; 11. April: Gießen; 12. April: Darmstadt.

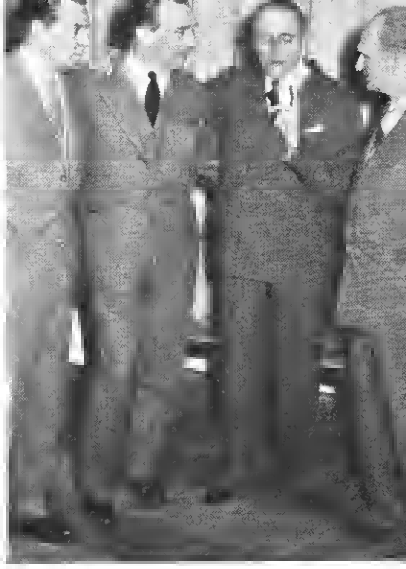
Der Besuch dieser Bezirksversammlungen wird deshalb besonders empfohlen, weil hierbei die Mitglieder mit der praktischen Handhabung des neuen V-Steuergesetzes und mit den hierbei zu erzielenden Vorteilen eingehend vertraut gemacht werden sollen. E. M. QU.

Es ist wirklich so: NUR 14 mal in Deutschland

Film-Echo

IM BILD

Anteilnahme des ZDF am Tode des Präsidenten des Neederlandsche Biascap-Band, Herrn Vermin, der in Maastricht seine letzte Ruhestätte fand. Im Auftrag des Präsidiums legte das Vorstandsmitglied des WdF Nordrhein-Westfalens, J. Breuer, einen Kranz nieder. (privat)



Interessierte Gesprächspartner hatte René Clair während eines ihm zu Ehren von der Allianz in Frankfurt a. M. veranstalteten Empfangs im Französischen Institut (s. a. S. 528). V. r. n. l.: Dr. Krüger (FSK), René Clair, Kurt Zabel (Allianz) und Hans Ulbrich (Bieberbau, Frankfurt). (Quass)

Uraufführung des Real-Films im Europa-Verleih „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" in Hannover. Neben (v. l. n. r.) Erni Mangold Kai Fischer, Gyula Trebitsch, Heidemarie Hatheyer und Maximilian Schell wohnten noch Vertreter des öffentlichen Lebens und der Universitäten der Premiere bei. (Europa/Hauschild)

Willkommensgruß im Hamburger Ratskeller für Elisabeth Müller, Willy Birgel und Regisseur G. W. Pabst durch den Hamburger Senatspräsidenten u. Bürgermeister Dr. Sieveking anläßlich der Uraufführung des Carlton/NF-Films „Rosen für Bettina" im Waterloo-Theater. (NF/Janke)

Musterstaffelei für den kommenden Herzog-Film „Das Reis-Mädchen" auf der Düsseldorfer Musterschau von Filmwerbeflächen. Die Schau, an der sich die führenden Verleihfirmen beteiligten, fand anläßlich der Jahres - Hauptversammlung des WdF Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf statt. (Bartosch)

Gina Lollobrigida überreichte den Preisträgern der „Cappa Manenti 1956" – von Italiens ANICA an verdiente Filmschaffende des Jahres zu vergeben – ihre Auszeichnungen persönlich. U. a. beglückwünschte sie Malena Malenotti, den Produzenten des Farbfilms „Die schönste Frau der Welt", den Scharcht demnächst bei uns herausbringt. Mit Lollo in der Hauptrolle. (Schorcht/Schotte)

Susanne Cramer, Margarete Haagen und Sabine Bethmann auf dem Wege zu DLF's „Waldwinter"-Premiere im Nürnberger Phoebus. Das Publikum bereitete den Darstellern einen überaus herzlichen Empfang. (Deutsche London/Ulrich)

Wachsender Wirrwarr um den Jugendschutz

WdF Nordrhein-Westfalen wendet sich an die Öffentlichkeit

In Recklinghausen setzten sich Theaterbesitzer, Vertreter des Stadt-Jugendamtes, Pädagogen, Vertreter der weiblichen Kriminalpolizei sowie einige interessierte Eltern an einen Tisch, um über den wachsenden Wirrwarr um die Jugendschutzbestimmungen sowie die Disziplinlosigkeit Jugendlicher in den Filmtheatern wie über die Pflichten des Elternhauses zu diskutieren.

Letzten Anlaß hierzu gab die Verwarnung eines Recklinghäuser Theaterbesitzers von seiten des Jugendamtes, weil ein Jugendlicher sich eine Eintrittskarte zu einem nicht jugendfreien Film beschaffte. Wie so oft hatte auch dieser 15jährige Junge das Aussehen eines 18jährigeu und kam folglich mit seiner Eintrittskarte ins Theater hineln. Niemand anderer als der Vater des Jungen erstattete beim Jugendamt Anzeige, verschwieg aber, daß er um den Kartenkauf seines Jungen Bescheid wußte. Das Jugendamt korrigierte nach Bekanntwerden der „väterlichen Schuld" die schriftliche Verwarnung an den Theaterbesitzer.

Im Verlauf der Diskussion stellte sich erfreulicherweise heraus, daß schwerwiegende Übertretungen des Jugendschutzgesetzes in Recklinghausen bislang kaum vorgekommen sind. Die Recklinghäuser Innenstadt - Theater haben sich gegenüber Jugendlichen wie auch Erziehungsberechtigten jederzeit durchsetzen können. An einem Tag konnten bis zu hundert Jugendliche zurückgewiesen werden. Auch wenn es in einigen Fällen nicht leicht war. Hierbei stieß man sehr oft auf den Unwillen und die Verständnislosigkeit der Eltern, wenn diese ihre Kinder zu nichtjugendgeeigneten Filmen mitbrachten. „Ich bestimme die Erziehung meiner Kinder — und niemand anders geht das etwas an", erklärten die Eltern immer wieder.

Die Schwierigkeiten der Durchführung des Jugendschutzgesetzes wurden auch in Recklinghausen erkannt. Oberinspektor Schulz, der Leiter des Jugendamtes, gab zu, daß es ungeheuer schwer sei, das Alter der an der Grenze liegenden Jugendlichen zu bestimmen. Er sprach sich hierbei für eine loyale Zusammenarbeit mit den Theaterbesitzern aus. Stadtschulrat Stüper äußerte sich ähnlich, bedauerte allerdings, daß das Jugendschutzalter von 18 auf 16 Jahre heruntergesetzt worden sei. (Das alte Lied!) Mit Hilfe der Schulen hofft er, auf die Eltern einwirken zu können, daß schon von Haus aus der Jugendschutz gewährleistet werde. Sofern natürlich von seiten der Eltern der gute Wille vorhanden sei. Robert Backheuer ergänzte die Ausführungen von RA Dr. Derichsweiler und fügte hinzu, daß der WdF NRW seit Monaten schon auf dem Gebiete des Jugendschutzes eine umfangreiche Aufklärungsarbeit entfalte und seinen Mitgliedern immer wieder empfohlen habe, alles zu unternehmen, um den Jugendschutz im Filmtheater zu gewährleisten.

Ba.

Ohne Prädikat

„Ein Mädchen aus Flandern"

Der letzte Capitol-Film „Ein Mädchen aus Flandern" lief in der Osterwoche im Berliner „Marmorhaus" an. Zur Premiere waren an Darstellern Maximilian Schell, Anneliese Römer, Stanislav Ledinek und Fritz Tillmann anwesend, die sich für herzlichen Beifall bedanken konnten.

Hauptgesprächsthema einer Presse-Zusammenkunft, die im Beisein des Regisseurs Helmut Käutner zwischen zwei Vorstellungen stattfand, war die Entscheidung der Filmbewertungsstelle, die bekanntlich dem Film ein Prädikat verweigert hat.

Die wenig überzeugende Begründung der FBL wurde lebhaft diskutiert und kritisiert. Das Berliner Presse-Echo für diesen Film ist durchaus positiv; es ist zu hoffen, daß der Hauptausschuß in diesem Fall den Spruch der Vorinstanz korrigieren wird.

G. H.

Steuerfreiheit für Veranstaltungen der Jugendpflege

Jugendfilme in Bayern / Von Vorstandsmitglied Karl Haarmann

In der Zeitschrift „Die Gemeindekasse" (Verlag R. Boorberg, München) wird unter Randnummer 134 (Jahrgang 1955) zu dieser Frage ausführlich Stellung genommen. Gemäß § 2 Ziffer 3 (Steuerfreie Veranstaltungen) des Bayerischen Vergnügungssteuergesetzes unterliegen der Steuer nicht: „Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, sofern sie hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige dargeboten werden und keine Tanzlustbarkeiten damit verbunden sind". Aus der Fassung dieser Bestimmung wird oft unzutreffenderweise gefolgert, daß Veranstaltungen, die der Jugendpflege dienen, grundsätzlich steuerfrei seien. In eine Prüfung, ob die Merkmale der Steuerfreiheit auch wirklich vorliegen, wird häufig nicht eingetreten. Diese Auslegung der Vorschrift im Sinne einer völligen Steuerfreistellung geht jedoch entschieden zu weit. Die Gemeinde muß bei Veranstaltungen jedweder Art sich zunächst die rechtsbegrifflichen Merkmale des Vergnügens vor Augen halten. Die Rechtsprechung hat hierüber längst klare Grundsätze entwickelt, die eine selbständige Entscheidung der gemeindlichen Verwaltungsorgane erheblich erleichtern. Veranstaltungen, Darbietungen und Vorführungen sind als Vergnügen zu erachten, wenn sie dazu bestimmt sind und auch geeignet sind, zu ergötzen und zu unterhalten."

Die letztere Auslegung (ergötzen und unterhalten) entspricht jedoch nicht mehr der allgemeinen Rechtsauffassung. „Ergötzen" generell als eine Befriedigung der Lust des Schauens und des Hörens zu betrachten, dürfte wohl in unserem Zeitalter der Technik heute nicht mehr am Platze sein. Wenn ich zum Beispiel Sonntagsvormittags im Rundfunk eine christliche Morgenfeier höre, kann ich nicht von einer „Ergötzung" reden, ebenso verhält es sich doch wohl beim „Hören" von wissenschaftlichen Vorträgen oder Symphoniekonzerten usw.

„Im Rahmen dieser Abhandlung kommen in erster Linie Veranstaltungen von Jugendlichen oder von Vereinen der Jugendpflege und Jugendbewegung, in zweiter Linie solche von anderen Stellen in Betracht. Die Veranstaltungen müssen, wie eingangs erwähnt, hauptsächlich für Jugendliche und deren Angehörige dargeboten werden. Als Angehörige sind außer Verwandten, auch Lehrherren, Wohnungsgeber und ältere Freunde der Jugendlichen anzusehen. Der Personenkreis der Teilnehmer erfährt also eine gewisse Einschränkung.

Gleichwohl ist aber nicht ausgeschlossen, daß Steuerfreiheit dann eingeräumt wird, wenn trotz Heranziehung der breitesten Öffentlichkeit der Zweck der Jugendpflege nicht beeinträchtigt wird, d. h. wenn die Veranstaltung der Förderung geistlich sittlicher Interessen von Jugendlichen dient, sei es dadurch, daß sie für Jugendliche Leistungen von künstlerischer oder erziehungs-bildungsmäßiger Wirkung darbietet oder daß sie Jugendliche als Zuhörer und Zuschauer für andere wertvolle Darbietungen gewinnen will.

Jugend- und Märchenfilme gehören hierzu. (Entschließung des Bayer. Staatsmin. des Innern v. 3. 7. 51 — MABl. S. 276.) Im Zweifelsfalle ist ein Gutachten des Kreis- bzw. Stadtjugendringes herbeizuholen. Außerdem ist die „Bayerische Landesfilmbühne", München, Sendlingertorplatz 9 (Geschäftsführer Herr W. Honold) in der Lage, ein Verzeichnis der zu diesem Zweck empfohlenen Filme zu versenden. Ebenfalls besteht in München ein „Arbeitskreis Jugend und Film E. V.", München 22, Bruderstraße 1, der ebenfalls in der Lage ist, den Kollegen eine Aufstellung der Filme, die in Frage kommen, zukommen zu lassen. Die Entscheidung trifft dann der Bürgermeister bzw. die gemeindliche Steuerstelle.

Bei evtl. Anträgen ist natürlich notwendig, daß sich die Kollegen der Ausführungen der Zeitschrift „Die Gemeindekasse" bedienen.

United Artists in Kronberg

Am 24. und 25. März 1956 beging die United Artists in festlichem, größerem Rahmen ihre 3. Convention im Schloß-Hotel in Kronberg. Generaldirektor Eric R. Pleskow eröffnete diese Tagung mit der Verlesung eines Telegramms von Vizepräsident Arnold M. Picker und Europachef M. Rothman, die durch die glanzvolle Weltpremiere des United Artists-Films „Alexander der Große" in London verhindert waren, persönlich an der Convention teilzunehmen.

Nach einem kurzen Überblick über die Entwicklung der Weltorganisation der United Artists, die im Laufe der letzten 5 Jahre ein großes „come back" durch ihre Tradition: „Beste Filme unabhängiger Produzenten" erlebt hat, gab Mr. Pleskow das neue Verleih-Programm der United Artists bekannt und legte die Richtlinien für die kommende Verkaufspolitik fest. Günther Runge, Assistent des Verleihchefs, sprach über die einzelnen Filme der neuen Staffel 1956/57.

Am zweiten Teil der Sitzung nahmen als Gäste Mr. Gronich von der MPEA und Rechtsanwalt Dr. R. R. Stroth teil. — Mr. Gronich gab Einzelheiten über das Verhältnis vom Film zum Fernsehen in den Vereinigten Staaten bekannt und erklärte, daß man jetzt schon in Deutschland versuchen müsse, durch große und größte Werbemaßnahmen das Interesse des Publikums am Film zu erweitern.

Nach den Ausführungen von Dr. Stroth über juristische Probleme folgten die Ausführungen von Verwaltungsdirektor Leopold Vogel und Pressechef Karl-Heinz Scheffler.

*

DIE 3. CONVENTION DER UNITED ARTISTS fand am 24. und 25. März im Schloß-Hotel in Kronberg statt. Generaldirektor Eric R. Pleskow im Kreise seiner Mitarbeiter. (United Artists)

Film-Spiegel

„... denn sie wissen nicht, was sie tun"

(Rebel without a cause)

Produktion und Verleih: Warner Bros.; Länge: 2864 m; Spielzeit: 105 Minuten; Synchronisation: Deutsche Mondial. **CinemaScope-Film in Warnercolor.**

Regie: Nicholas Ray; Buch: Stewart Stern; Kamera: Ernest Haller; Musik: Leonhard Rosenman.

Darsteller: James Dean, Natalie Wood, Sal Mineo, Jim Backus, Ann Doran, Corey Allen, Marietta Canty.

Ein Gegenstück zu „Saat der Gewalt". Nur daß diesmal die jungen Menschen nicht Fortbildungsschüler in einem armseligen Großstadtviertel sind, sondern die durch materielle Sorgen unbelasteten Zöglinge eines feudalen Gymnasiums. Es gab vor Jahren schon einmal einen amerikanischen Film, er hieß „Grausame Richter", der sich gegen das gefährliche Treiben der Schüler-Geheimbünde wandte, deren Mutproben und Repressalien häufig die Grenze zum Verbrechen überschritten. Hier tyrannisiert die tonangebende Clique einen Neuen und fordert ihn zu einem Zweikampf heraus, der einem jungen Menschen das Leben kostet und weiteres Unheil zur Folge hat.

Das Treiben der drei Hauptpersonen, die sich zu Filmbeginn als mitternächtliche Arrestanten auf einem Polizeirevier kennenlernen, wird mit ihren trotz allem Reichtum unglücklichen Familienverhältnissen entschuldigt. Ein junges Mädchen wird dem Elternhaus entfremdet, weil der Vater die etwas ungestümen Zärtlichkeitsbeweise seiner Tochter auf verletzende Art zurückweist, ein junger Mann leidet darunter, daß sein geliebter Vater ein willenloser Pantoffelheld ist, ein anderer Bursche kann die Trennung seiner Eltern nicht verwinden und macht seiner Verzweiflung mit dem Revolver Luft. Da aber doch wohl nicht anzunehmen ist, daß bei den wohlhabenden Amerikanern der häusliche Unfriede und die daraus resultierende seelische Belastung der Kinder die Regel sind, so fragt man sich, weshalb nirgends in diesem Film normale Jugendliche auftreten, die sich gegen die Herrschaft der jugendlichen Dekadenz zur Wehr setzen. Von den Lehrern. die hier nur in zwei vertrottelten Exemplaren sichtbar sind, ganz zu schweigen. Nun ist aber der Film so erregend und gut gemacht, daß einem die Zweifel an seiner Wahrhaftigkeit erst kommen, wenn man am Schreibtisch die Handlung überdenkt. Aber vielleicht sagt der Film die Wahrheit.

James Dean, der so früh verstorbene Hauptdarsteller des Films „Jenseits von Eden", ist hier noch einmal in einer wirksamen Rolle zu sehen. Er zeichnet, unterstützt durch eine gute Synchronisation, die erschütternde Ratlosigkeit eines gutartigen jungen Menschen, der die tägliche Demütigung des geliebten Vaters als seine eigene Schmach empfindet. Eine kaum weniger zwingende Leistung bietet der junge Sal Mineo, den die Sehnsucht nach Geborgenheit und häuslicher Zärtlichkeit zum Amokläufer werden läßt. Natalie Wood kann es als schauspielerisches Verdienst buchen, daß man ihre Backfisch-Verliebtheit in einen gutaussehenden Vater als Motiv für ihre Freude an empörenden Rowdystreichen gerade noch gelten läßt. Auch sonst ist der von Nicholas Ray inszenierte Film bis in die Nebenrollen hinein gut besetzt.

Das Berliner Premieren-Publikum schien stark beeindruckt; die geschäftlichen Aussichten scheinen gut zu sein.

Georg Herzberg

Angebot 56/57 — FSK: nicht jgt., ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Waldwinter"

Produktion: Apollo; Verleih: Deutsche London; Länge: 2655 m; Spielzeit: 97 Minuten. **Farbfilm in Agfacolor.**

Regie: Wolfgang Liebeneiner; Buch: Werner P. Zibaso, Frank Dimen; Musik: Peter fgelhoff; Bild: Bruno Mondl; Bau: Fritz Maurischat, Paul Markwitz; Ton: Fritz Schwarz; Schnitt: Martha Dübber; Produktionsleitung: Fritz Hoppe.

Darsteller: Rudolf Forster, Helene Thimig, Claus Holm, Sabine Bethmann, Susanne Cramer, Erica Beer, Otz Tollen, Willy A. Kleinau, Ilse Steppat, Gert Fröbe, Klaus Kinski, Karl Hellmer, Margarethe Haagen, Beppo Brem, Herbert A. E. Böhme, Uwe Witt, Alexander Engel, Joachim Boldt.

Paul Kellers bekannter gleichnamiger Roman erstand jetzt bei seiner Wiederverfilmung in duftigem Agfacolor und spielt in unseren Tagen. Der Schauplatz wechselte von Schlesien, das nur zu Anfang vor dem großen Treck kurz in Erscheinung tritt, zum Bayerischen Wald über, wo Jagdschloß Falkenstein dem Herrn Baron (Rudolf Forster großartig gelöst und ohne Pathos) und seinen Getreuen zur Zufluchtstätte wird. Die eigentliche Handlung setzt mit der Gegenwart ein. Es geht darum, die Land- und Forstwirtschaft des Schloßherrn wieder rentabel zu machen und die alte, verfallene Glashütte wieder in Gang zu bringen. Als Hilfe holt sich der alte Herr den Enkel (Claus Holm energisch und sympathisch zuverlässig), der sich inzwischen in Paris geschäftlich recht gut etabliert hat. Nach unausbleiblichen Zusammenstößen und Mißverständnissen entlarvt der unternehmungslustige junge Mann dann auch den betrügerischen Verwalter (in einer ausgezeichneten Studie Willy A.Kleinau) und findet schließlich in der neuen Heimat unter drei appetitlichen jungen Damen die Frau für's Leben (natürlich, ungezwungen und begabt in ihrer ersten Rolle Sabine Bethmann). Zum guten Ende kommen die Vertriebenen durch die Glashütte wieder in Brot und Lohn.

Ein Heimatfilm im guten Sinne und mit erfreulichem Niveau. Wolfgang Liebeneiner vermied allzu gefühlsbetonte Szenen, verzichtete auf die üblichen Trachtenfeste und Volkstänze und hielt seine Akteure straff am Zügel. Herzenskonflikte, falsche Verdächtigungen, ein Mordanschlag und die Verfolgung des Täters durch die tiefverschneiten Wälder bringen Spannung in den Gang des Geschehens und die farblich gut ausgewogenen stimmungsvollen Aufnahmen von der winterlichen Pracht in den Bergen sowie die malerischen Glashüttenmotive bestimmen die Atmosphäre dieses sauber gemachten Films. Leider kann man den Autoren den Vorwurf nicht ersparen, daß die Probleme zu auffällig in die Story hineinkonstruiert wurden, denn unwillkürlich fragt man sich bei dem Sprung der Handlung von 1944 bis zur Jetztzeit, wovon die Mitwirkenden eigentlich die ganze Zeit gelebt haben; und als ein Verdächtiger plötzlich wieder auftaucht, ob es heutzutage möglich ist, sich in wenigen Tagen von Bayern aus in Schlesien heimlich Papiere zu besorgen.

Neben den bereits erwähnten Darstellern muß vor allem Helene Thimig erwähnt werden, die als Schloßherrin und Großmutter viel menschliche Wärme spüren läßt, und Gert Fröbe in der Rolle des urwüchsigen Oberförsters. Reizend anzusehen und vielversprechend spielt Susanne Cramer ein unkompliziertes Mädchen auf der Grenze zwischen Backfisch und Frau, ihre charmante Rivalin aus Paris ist die aparte und ebenfalls ausgezeichnet agierende Erica Beer. Alles in Allem, gepflegte Unterhaltung, die in jedem Theater ankommen müßte.

Ernst Bohlius

Angebot 55/56 — FSK: jfö., ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3200 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Jeder Theaterbesitzer

hat heute oder morgen mit den Behörden, seinen Kollegen und seinen Besuchern über die gegenwärtige filmwirtschaftliche Lage zu sprechen und Auskunft zu geben. Über alle Fragen unterrichtet die Broschüre von

Dr. Oskar Kalbus

DIE SITUATION DES DEUTSCHEN FILMS

— ein aktueller Beitrag zur Analyse der Filmkrise von heute — (Preis DM 3,50, zuzüglich Porto) im

Verlag Film-Echo

Wiesbaden
Taunusstraße 75
Telefon 2 75 98 und 2 68 42

„Sammetpfötchen"

Eine wahre Fundgrube für Katzenfreunde, die an den possierlichen Aufnahmen ihrer Lieblinge ihre helle Freude haben. Nebenbei auch eine Ehrenrettung unserer unverdient als „falsch" bezeichneten Hausfreunde und eine Starparade verwöhnter Luxusgeschöpfe. Den meisten Spaß aber machen immer wieder die tolpatschigen Katzenkinder, ganz egal ob Haus-, Feld-Wald- und Wiesen-Mieze oder Sproß eines edlen Geschlechts derer von Birma oder Angora. (Produktion: Kurt Skalden; Verleih: Deutsche London; 300 m, „wertvoll", im Vorprogramm zu „Waldwinter".)

„Tarantula"

(Tarantula)

Produktion: William Alland; Verleih: Universal; Länge: 2188 m; Spielzeit: 79 Minuten; Synchronisation: Berliner Synchron GmbH.
Regie: Jack Arnold; Buch: Robert M. Fresco und Martin Berkeley; Kamera: George Robinson; Musik: Joseph Gershenson.
Darsteller: John Agar, Mara Corday, Leo G. Carroll, Nestor Paiva, Ross Elliott, Raymond Bailey.

Im Mittelpunkt dieses absonderlichen Films steht eine Tarantel, die durch Atomeinwirkung gigantische Ausmaße angenommen hat. Die zunehmende Bevölkerungsdichte der Erde hatte Professor Deemer veranlaßt, ein Konzentrat zu erfinden, mit dessen Hilfe die nach seiner Meinung immer knapper werdende Ernährung der Menschheit verbessert werden kann. Dieses atombestrahlte Konzentrat spritzt er in seiner abgelegenen Villa Versuchstieren ein, wobei diese innerhalb kürzester Zeit ein gigantisches Wachstum erfahren. Nach dem Tod seiner beiden Mitarbeiter, die sich selbst gespritzt haben, konnte eine auch mit diesem Konzentrat behandelte Tarantel entweichen und nimmt bei ihrem Marsch durch die amerikanische Wüste einen immer gewaltigeren Umfang an. Die Giftspinne vernichtet auf ihrem Zug Menschen, Autos und Pferde. Lange dauert es, bis der Sheriff und der Arzt aus der nahegelegenen Stadt überhaupt erkennen, was passiert ist. Eine neue junge Assistentin des Professor, der unmittelbar vor dem Tode seiner Mitarbeiter bei einer Auseinandersetzung auch dieses Konzentrat erhalten hat und entsetzliche Gesichtsveränderungen erfährt, kann nur mit Mühe vor der Tarantel fliehen. Dieses Scheusal von Tier erdrückt ganze Häuser und ist im zügigen Vormarsch auf die amerikanische Kleinstadt begriffen. Weder Handgranaten noch Maschinengewehrfeuer, noch gewöhnliche Bomben können die Tarantel erschüttern. Erst als ein ganzes Geschwader von Düsenjägern Spezialbomben abwirft, verendet die Riesen-Giftspinne und die Stadt ist gerettet.

Es ist recht wenig überzeugend, wenn hier versucht wird, ein Zukunftsproblem anzupacken, vielmehr scheint es sich um das Produkt übersteigerter Geschmacklosigkeit und einer schon recht bedenklichen Freude am abnorm Häßlichen zu handeln. Neben den im späteren Verlauf des Films ermüdenden Bildern von der Riesenspinne sind einige so unappetitliche Szenen enthalten, wobei vor allem die Gesichtsveränderung des erkrankten Professors als peinlich bezeichnet werden muß, daß man auf diesen Streifen getrost hätte verzichten können. Da auch auf dem Rummelplatz die Spekulation auf das Interesse an Abnormitäten und Häßlichkeiten ihre Erfüllung findet, wird auch dieser Film bei gewissen Besucherkreisen einen gar nicht so schwachen Zuspruch finden, was seine Synchronisation für Deutschland aber keineswegs zu legitimieren vermag. Der Film ist ein bezeichnendes Beispiel dafür, was das menschliche Gehirn für eine häßliche und teilweise ekelerregende Phantasie zu entwickeln vermag.

Hermann Enders

Angebot 55/56 — FSK: nicht jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3212 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Südliches Land"

Ein gutgemachter und recht instruktiver Film über das Land südlich von Neapel, dessen Armut und wirtschaftliche Rückständigkeit der italienischen Regierung schwere Sorgen bereiten. (Produktion: GKS-Film; Verleih: Warner Bros.; 265 m, jfö., ffr., wertvoll; im Vorprogramm zu „. . . denn sie wissen nicht, was sie tun" — siehe auch Seite 519.) G. H.

„DIE TÄTOWIERTE ROSE", mit drei Oscars ausgezeichneter Paramount-Film, zeigt Burt Lancaster als Partner von Anna Magnani.

(Paramount)

Der Matinee-Film

„Geheimnisvoller Amazonas"

(Iawa)

Produktion: Union Générale Cinématographique; Verleih: Pallas; Synchronisation: Ifu, Remagen.
Kulturfilm von Bertrand Flornoy; Musik: Marius-Francois Gaillard.

Bertrand Flornoy, französischer Forscher und Experte für die unerschlossenen Gebiete des größten Stromes Südamerikas, beschäftigt sich in diesem Kulturfilm weniger mit den Geheimnissen des gewaltigen Amazonas, sein Hauptinteresse gilt vielmehr einem Indianerstamm, der fern aller Zivilisation einsam im Urwald lebt. Von einem Nebenfluß des Amazonas aus, der ungefähr die Grenze zwischen Peru und Brasilien bildet, erreichen er und zwei Begleiter nach strapaziösen Fußmärschen die bewohnte Insel im alles verschlingenden Urwald. Flornoy lebt mit den Indianern, gewinnt ihr Vertrauen und lernt ihr einfaches, aber glückliches Leben kennen. Seine Erwartung, unter Kannibalen zu geraten, erfüllt sich nicht, mit ihrer Hände Arbeit trotzen die Indianer dem Urwald fruchtbares Ernteland ab. Sie kennen kein Geld, nicht einmal Tauschgeschäfte, hier lebt und arbeitet jeder für jeden, der Urwald liefert ihnen Material für primitive Hütten und Bekleidung. Abergläubig stehen sie unter dem Gesetz der guten und bösen Mächte, die sie in jahrtausendealtem Ritual zu erfreuen oder zu vertreiben suchen. Ihre Jagdgeräte sind Pfeile mit Curare-Spitzen und das Blasrohr, ihr meistgebrauchtes Handwerkszeug die Machete. Der zivilisierte Mensch genießt diese einzigartigen, gut kommentierten Bilddokumente wie eine Reise in längst versunkene Vergangenheit, während sie für das fleißige Völkchen im Urwald lebendige Gegenwart sind. Hier spannt sich ein Bogen über Jahrtausende, der nicht nur für Forscher interessant ist.

Am Rande des Hauptthemas gibt es lehrreiche und erschütternde Begebenheiten, zum Beispiel die Freude der auf einsamen Posten ausharrenden peruanischen Polizisten über das Eintreffen der weißen Forscher oder den Besuch in einer Leprakolonie am Ufer des Amazonas, wo die Kranken von kanadischen Priestern und französischen Nonnen betreut werden. Nie zuvor sah ich in einem Film so deutlich die furchtbaren körperlichen Entstellungen dieser Krankheit.

Der Verleih hätte vielleicht besser getan, einen weniger schwülstigen Titel zu finden. Die aufgeschnappte Bemerkung eines Matinee-Besuchers, daß er sich eigentlich etwas anderes vorgestellt habe, zeigt mir, daß ich mit meiner Meinung nicht allein stehe und den Originaltitel „Iawa" (nämlich den Namen des Indianerstammes) für richtiger halte. Immerhin — der Titel ändert nichts an der Qualität des Films. Annemarie Landgraf

FSK: jfö., ffr.

„Komödiantenkinder"

(The Little Seven Foys)

Produktion: Paramount Pictures; Verleih: Paramount-Film; Länge: 2543 m; Spielzeit: 93 Minuten. VistaVision-Film in Technicolor.

Regie: Melville Shavelson; Buch: M. Shavelson, J. Rose; Produktion: Jack Rose; Kamera: J. F. Warren; Farbberatung: M. W. Burbank; Bauten: Hal Pereira, J. Goodman; Schnitt: E. Hoagland; Musik: Joseph J. Lilley; Choreographie: Nick Castle.

Darsteller: Bob Hope, Milly Vitale, James Cagney, George Tobias, Angela Clarke, Billy Gray, Lee Erickson, Paul De Rolf, Lydia Reed, Linda Bennett, Jimmy Baird, Tommy Duran.

Bob Hopes 35. Film wurde mit leichter Regiehand, mit mildem Humor und einem kräftigen Schuß Sentimentalität in dem bunten Bereich von Kleinstadtbühnen, Revuetheatern und Uraufführungspalästen angesiedelt. In jenen Bezirken also, aus denen alle Filme dieser Art manches Sehenswerte an Menschen, Darbietungen und schicksalshaften Ereignissen zu schöpfen wissen. Hier geht es um den mit sehr viel Herz und Gefühl ausgestatteten Komödianten Eddie Foy, der als eingefleischter und ganz auf die Abwehr weiblicher Verführungskünste eingestellter Junggeselle durch das Bühnendasein stolpert, bis ihn doch das Liebesglück in Gestalt einer schönen Tänzerin überwältigt. Sieben Kinder, die in durch nichts zu unterbrechender Reihenfolge ankommen, lassen aus dem Solo-Akt im Handumdrehen ein Ensemble werden, das den kleinen Komiker Bob Hope zur begehrten Attraktion auch der größten Bühnen macht. Situationskomik, Rührseligkeit und drehbuchfantastisch aufgeputzte Vaterbemühungen um die sieben rotnäsig-frechen Rangen, familiäre und künstlerische Auseinandersetzungen, Artistentrübsinn und applaudierte Glanznummern auf den Bühnen wechseln in farbiger Vielfalt.

Die Nöte des Truppenchefs Bob Hope, der nach dem Tode seiner Frau das kaum zu bändigende, lebendige Artistengepäck ständig zu dirigieren und zu erziehen hat, nehmen kein Ende, so daß zwar für reichliche Abwechslung auf der Leinwand gesorgt, sehr vieles aber allzu sehr auf Effekt gedrillt ist und nicht mehr ganz glaubhaft dargeboten wird. Es ist natürlich sehr nett, den unverwüstlichen Bob Hope samt seiner zitronengelb kostümierten Kinderschar in seinen Darbietungen zu sehen, bei denen von den „lieben Kleinen" so viel vermasselt wird, daß dem Herrn Papa vor Verzweiflung die Haare zu Berge stehen, doch ließen ihm Drehbuch und Regie nicht genügend Spielraum, typisch „Hope" zu sein. Der Gute muß allzu viel Herz und Gemüt zeigen, so daß der herzhafte Klamauk, wie man ihn erwartet, zu kurz kommt. Schade! Es ist alles zu sanft, viel zu sanft und daher nicht schwungvoll genug. Wer „Bajazzo"-Rührseligkeit und Artistenkinder (die wieder einmal heftig berlinern!) auf der Leinwand liebt, wird an diesem Film Gefallen finden.

Ernst-Michael Quass

Angebot: 55/56 — FSK: Jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3147 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Die „Filmspiegel-Seiten des „FE" erhalten Sie auf Wunsch im Sonderdruck einseitig bedruckt. Bestellungen beim Verlag. Preis: monatlich DM 1,—.

„Rosen für Bettina"

Produktion: Carlton-Film; Verleih: NF; Länge: 2640 m; Spielzeit: 97 Minuten.

Regie: G. W. Pabst; Buch: W. P. Zibaso; Kamera: Franz Koch; Bauten: Otto Pischinger; Musik: Herbert Windt; Ton: Carl Becker; Choreographie: Alan Carter; Darsteller: Willy Birgel, Elisabeth Müller, Ivan Desny, Eva Kerbler, Carl Wery, Hermann Speelmans, Erich Ponto, Leonard Steckel, Ed. Tracy, u. a. sowie das Ballett der Bayerischen Staatsoper mit Natascha Trofimowa, Anette Chapell und Heino Hallhuber.

Mit subtilen Strichen hat G. W. Pabst das grausame Gespenst der Kinderlähmung in seinen Film eingebaut, ohne schockierend zu wirken und ohne einen allzu fröhlichen Schluß, der dieser entsetzlichen Krankheit entsprechen würde. Nach einem überaus erfolgreichen Ballettabend wird die umjubelte Solotänzerin Bettina Sanden plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Im Krankenhaus hat man Verdacht auf Kinderlähmung. Ihr Freund und Ballettmeister Kostja Tomkoff ist verzweifelt, zumal im Opernhaus die Proben für das neue Ballett, den „Bolero", beginnen sollen. Der Intendant Thorwald versucht Kostja die junge Nachwuchstänzerin Irene Gerwig als Ersatz vorzuschlagen, aber Kostja lehnt empört ab. Der Chefarzt des Krankenhauses hat wegen der zunehmenden Lähmung den bekannten Spezialisten Prof. Forster zugezogen und beide Ärzte kommen zu dem Ergebnis, daß Kinderlähmung vorliegt. Kostja ist erschüttert. Da die Krankheit Bettinas eine Gesundung in absehbarer Zeit nicht erwarten läßt, zwingt der Intendant den Ballettmeister mit Irene zu arbeiten. Da Kostja aber Bettina liebt, schikaniert er Irene in jeder nur denkbaren Weise, bis ein persönliches Gespräch zwischen Bettina und Irene Kostja überzeugt, daß auch Bettina mit Irene einverstanden ist. Von nun an arbeiten beide glänzend zusammen. Die Premiere des „Bolero" sieht Bettina durch den Fernsehschirm vom Krankenbett aus, aber in ihre Freude über die gelungene Aufführung mischt sich ein bitterer Wermutstropfen, denn Kostja ist auf der Bühne über das übliche Maß hinaus herzlich zu Irene. Inzwischen macht Bettina unter der liebevollen und persönlichen Betreuung Prof. Forsters überraschende Fortschritte und kann in ein Sanatorium gebracht werden. Kostja hat mit Einwilligung Bettinas eine Gastspieleinladung der Oper Barcelonas angenommen, wo er mit Irene den Bolero gestaltet. Dabei wird sein Verhältnis zu Irene so eng, daß er nicht mehr an seine leidende Geliebte denkt. Bettina fühlt diesen Wechsel und gerät in eine Nervenkrise, die zu einem Rückfall für ihre Erkrankung führt. Ein von Prof. Forster arrangiertes Gespräch mit Kostja in Barcelona soll Bettina darüber täuschen, daß ihr Freund sie vergessen hat. Sie fällt auch auf diese fromme Lüge herein und ihre Gehversuche werden immer erfolgreicher. Kurz bevor sie das Sanatorium verlassen kann erfährt sie die volle Wahrheit und schließt sich immer enger an Prof. Forster an, der ihr nicht nur ein gütiger und nobler Arzt, sondern auch ein freundschaftlicher Berater geworden ist. An seinem Arm besucht sie das Opernhaus und nimmt Abschied von der Stätte ihres früheren Wirkens, denn sie kann zwar wieder gehen, aber sie wird nie wieder ihren Beruf in Vollendung ausüben können. So findet sie eine neue Heimat an der Seite von Prof. Forster.

Elisabeth Müller spielt die verschiedenen Etappen ihrer Rolle mit einer ungewöhnlichen Ausdrucksstärke und entwickelt bei den vielen komplizierten Szenen eine so reichhaltige Fülle von überzeugendem S
zicht und künstle
daß allein ihr Spie
chen des Drehbu
luxuriösen Gestal
hinwegführt. Will
freulicherweise n
nur den noblen u
verkörpern, sonde
der zweiten Spiel
liche Töne erkling
die Glaubwürdigk
dienlich sind. Der
Schauspielführung
sehr beachtlich u
und den Einbau d
maturgisch außer
vorgenommen, so
tanzbegeisterte B
langweilt werden.
fällt gegenüber de
leider ab, da sie vi
der Rolle nicht
Desny und Carl W
Speelmans in sein
Pfleger hervorra
Ponto als Porti
ebenso wie Leona
dant eine glänzend
mera hat auch die
lett-Einlagen ideer
Wenn sich auch d
sung der proble
situation ein wen
hat, so ist das
durchgeführt und
von Regie und Da
worden. Peinliche
sind völlig vermi
lers reife schaus
bietet einen Gen
Erfolg dieses Fil
auswirken wird.
Angebot 55/56 — FS

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3210 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Rote Lippen
(Vou

Produktion: Dism
leih: Constantin; L
94 Minuten.
Regie: Pierre Che
Trivas, Jaques Doin
Darsteller: Eddie Co
Yorik Royan, Fran
Ein neues Abente
tion-Serie mit Ed
der Hauptrolle. D
Super-Detektiv in
finder aus der Ge
männer, die den
ihre noch dunkler
haben. Was den
es von Anfang an
die dem unwide
brecher die Ar
oder erschweren.
pfeifen ihm erst
Ohren. Zum Schlu
gebrochene Herzen
der Strecke. Dazw
greifliche Ausein
Lemmy muß zu L
schließlich in der
die verworrene S
Eddie Constantin
Gangsterschreck g
wie die Autoren u
lier, der diese K
einem Augenzwin
hin inszenierte un
tiv selbst aus den a
tionen entkomme
wohlproportioniert
die exotische Ma
blonde attraktive
und die Küste
stimmungsvollen
regende und zugle
freiungsaktion, bei
stantine-Freunde
ihre Kosten komm
Angebot 55/56 — FS

Zu diesem Film k
besitzer das Prog
FILM-BÜHNE Nr.
Film-Bühne, Mün

„Rosen für Bettina"

Produktion: Carlton-Film; Verleih: NF; Länge: 2640 m; Spielzeit: 97 Minuten.

Regie: G. W. Pabst; Buch: W. P. Zibaso; Kamera: Franz Koch; Bauten: Otto Pischinger; Musik: Herbert Windt; Ton: Carl Becker; Choreographie: Alan Carter; Darsteller: Willy Birgel, Elisabeth Müller, Ivan Desny, Eva Kerbler, Carl Wery, Hermann Speelmans, Erich Ponto, Leonard Steckel, Ed. Tracy, u. a. sowie das Ballett der Bayerischen Staatsoper mit Natascha Trofimowa, Anette Chapell und Heino Hallhuber.

Mit subtilen Strichen hat G. W. Pabst das grausame Gespenst der Kinderlähmung in seinen Film eingebaut, ohne schockierend zu wirken und ohne einen allzu fröhlichen Schluß, der dieser entsetzlichen Krankheit entsprechen würde. Nach einem überaus erfolgreichen Ballettabend wird die umjubelte Solotänzerin Bettina Sanden plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Im Krankenhaus hat man Verdacht auf Kinderlähmung. Ihr Freund und Ballettmeister Kostja Tomkoff ist verzweifelt, zumal im Opernhaus die Proben für das neue Ballett, den „Bolero", beginnen sollen. Der Intendant Thorwald versucht Kostja die junge Nachwuchstänzerin Irene Gerwig als Ersatz vorzuschlagen, aber Kostja lehnt empört ab. Der Chefarzt des Krankenhauses hat wegen der zunehmenden Lähmung den bekannten Spezialisten Prof. Forster zugezogen und beide Ärzte kommen zu dem Ergebnis, daß Kinderlähmung vorliegt. Kostja ist erschüttert. Da die Krankheit Bettinas eine Gesundung in absehbarer Zeit nicht erwarten läßt, zwingt der Intendant den Ballettmeister mit Irene zu arbeiten. Da Kostja aber Bettina liebt, schikaniert er Irene in jeder nur denkbaren Weise, bis ein persönliches Gespräch zwischen Bettina und Irene Kostja überzeugt, daß auch Bettina mit Irene einverstanden ist. Von nun an arbeiten beide glänzend zusammen. Die Premiere des „Bolero" sieht Bettina durch den Fernsehschirm vom Krankenbett aus, aber in ihre Freude über die gelungene Aufführung mischt sich ein bitterer Wermutstropfen, denn Kostja ist auf der Bühne über das übliche Maß hinaus herzlich zu Irene. Inzwischen macht Bettina unter der liebevollen und persönlichen Betreuung Prof. Forsters überraschende Fortschritte und kann in ein Sanatorium gebracht werden. Kostja hat mit Einwilligung Bettinas eine Gastspieleinladung der Oper Barcelonas angenommen, wo er mit Irene den Bolero gestaltet. Dabei wird sein Verhältnis zu Irene so eng, daß er nicht mehr an seine leidende Geliebte denkt. Bettina fühlt diesen Wechsel und gerät in eine Nervenkrise, die zu einem Rückfall für ihre Erkrankung führt. Ein von Prof. Forster arrangiertes Gespräch mit Kostja in Barcelona soll Bettina darüber täuschen, daß ihr Freund sie vergessen hat. Sie fällt auch auf diese fromme Lüge herein und ihre Gehversuche werden immer erfolgreicher. Kurz bevor sie das Sanatorium verlassen kann erfährt sie die volle Wahrheit und schließt sich immer enger an Prof. Forster an, der ihr nicht nur ein gütiger und nobler Arzt, sondern auch ein freundschaftlicher Berater geworden ist. An seinem Arm besucht sie das Opernhaus und nimmt Abschied von der Stätte ihres früheren Wirkens, denn sie kann zwar wieder gehen, aber sie wird nie wieder ihren Beruf in Vollendung ausüben können. So findet sie eine neue Heimat an der Seite von Prof. Forster.

Elisabeth Müller spielt die verschiedenen Etappen ihrer Rolle mit einer ungewöhnlichen Ausdrucksstärke und entwickelt bei den vielen komplizierten Szenen eine so reichhaltige Fülle von überzeugendem Schmerz, stillem Verzicht und künstlerischer Besessenheit, daß allein ihr Spiel über manche Schwächen des Drehbuchs und der etwas zu luxuriösen Gestaltung des Sanatoriums hinwegführt. Willy Birgel hat sich erfreulicherweise nicht damit begnügt, nur den noblen und eleganten Arzt zu verkörpern, sondern läßt vor allem in der zweiten Spielhälfte echte menschliche Töne erklingen, die dem Film für die Glaubwürdigkeit des Ausgangs sehr dienlich sind. Der Regisseur hat in der Schauspielführung seine Fähigkeiten sehr beachtlich unter Beweis gestellt und den Einbau der Tanzeinlagen dramaturgisch außerordentlich geschickt vorgenommen, so daß auch weniger tanzbegeisterte Besucher niemals gelangweilt werden. Eva Kerbler als Irene fällt gegenüber den übrigen Darstellern leider ab, da sie vielfach überspielt und der Rolle nicht gewachsen ist. Ivan Desny und Carl Wery bieten ebenso wie Speelmans in seiner kleinen Rolle als Pfleger hervorragende Studien. Erich Ponto als Portier Schimanski war ebenso wie Leonard Steckel als Intendant eine glänzende Besetzung. Die Kamera hat auch die umfangreichen Ballett-Einlagen ideenreich eingefangen.

Wenn sich auch das Drehbuch die Lösung der problematischen Konfliktsituation ein wenig zu leicht gemacht hat, so ist das Thema doch sauber durchgeführt und durch die Leistungen von Regie und Darstellern ausgeglichen worden. Peinliche Krankenhausszenen sind völlig vermieden. Elisabeth Müllers reife schauspielerische Leistung bietet einen Genuß, der sich für den Erfolg dieses Films sicherlich günstig auswirken wird. Hermann Enders

Angebot 55/56 — FSK: jgt., ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3210 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

„Rote Lippen – blaue Bohnen"

(Vous Pigez)

Produktion: Dismaga-Transalpina; Verleih: Constantin; Länge: 2510 m; Spielzeit: 94 Minuten.

Regie: Pierre Chevaller; Buch: Victor Trivas, Jaques Doiniol; Kamera: L. Burel. Darsteller: Eddie Constantine, Maria Frau, Yorik Royan, Franclos Perrot.

Ein neues Abenteuer der Lemmy Caution-Serie mit Eddie Constantine in der Hauptrolle. Dieses Mal befreit der Super-Detektiv in Italien einen Erfinder aus der Gewalt dunkler Ehrenmänner, die den Wissenschaftler in ihre noch dunkleren Pläne eingespannt haben. Was den Titel betrifft, so gibt es von Anfang an genug rote Lippen, die dem unwiderstehlichen Herzensbrecher die Arbeit leichter machen oder erschweren. Die blauen Bohnen pfeifen ihm erst viel später um die Ohren. Zum Schluß aber bleiben einige gebrochene Herzen und die Gauner auf der Strecke. Dazwischen gibt es handgreifliche Auseinandersetzungen und Lemmy muß zu Lande, zu Wasser und schließlich in der Luft operieren, um die verworrene Situation zu klären, Eddie Constantine nimmt sich als Gangsterschreck genau so wenig ernst wie die Autoren und Regisseur Chevalier, der diese Kriminal-Parodie mit einem Augenzwinkern zum Publikum hin inszenierte und den Meisterdetektiv selbst aus den ausweglosesten Situationen entkommen ließ. Den Reigen wohlproportionierter Damen führen die exotische Maria Frau und die blonde attraktive Yorik Royan an. Rom und die Küste Siziliens geben den stimmungsvollen Rahmen für die aufregende und zugleich belustigende Befreiungsaktion, bei der alle Eddie Constantine-Freunde und die Kasse auf ihre Kosten kommen. Ernst Bohlius

Angebot 55/56 — FSK: nicht jgt., nicht ffr.

Zu diesem Film können die Theaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3189 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Die Wochenschauen

Blick in die Welt Nr. 14/56 - Fox 51/39 NDW 322/56 - Welt im Bild 196/56

Wer in diesen schönen Ostertagen einen Abglanz des Frühlings oder ein Echo der Kinderseligkeit um den Osterhasen in den Wochenschauen zu finden hoffte, kam vor allem bei BLICK IN DIE WELT auf seine Rechnung, wo er stimmungsvolle Schilderungen alpenländischer Osterbräuche, Bilder vom Frühlingserwachen der Natur und zum Schluß gar eine ganze Osterhasen-Revue geboten bekam.

Sonst trat der Lenz in allen Wochenschauen mit Vorliebe in Gestalt von Frühtings- und Sommerhüten aus Paris und anderen Hauptstädten der Mode in Erscheinung.

Keinen Frühling — wenn wir den Bundeskanzler bei seinem verregneten Kirchgang im Tessin ausnehmen — sondern dafür Kanonen- und Flugzeugdonner gibt es bei der NDW, die unter der gefährlichen Devise „Si vis pacem, para bellum" über kriegerische Vorbereitungen auf allen möglichen zukünftigen Kriegsschauplätzen berichtet. Dem voraus schickt sie eine geschickt aus Archivmaterial zusammengeschnittene Reportage über die Zerstörung der Stalin-Legende. Sinnvoll ergänzt wird der Kriegsvorbereitungs-Bericht durch die Grundsteinlegung einer neuen Kathedrale neben den Ruinen ihrer zerbombten Vorgängerin in Coventry. Einen Ausschnitt aus der Düsseldorfer Kundgebung gegen die V-Steuer bietet die NDW so gut wie jede andere Wochenschau, denn sie wissen, was sie ihren Kunden schuldig sind. Die holländische Erfindung einer Friedensbrille für futterneidige Hühner wünscht man mit dem Kommentator der NDW allen streitsüchtigen Staatsmännern. Für WELT IM BILD sind die Probleme um die Rückgliederung der Saar das wichtigste politische Ereignis. Sie zeigt uns dann zweimal den Bundeskanzler mit griechischen Kriegswaisen und anschließend im Urlaub. In ihrem bunten Teil prägt sich vor allem Sophia Loren ein, die eine höchst kurvenreiche gallo-romanische Plastik in der Hand hält und darüber bei weitem nicht so glücklich zu sein scheint wie ihre Kollegin Anna Magnani über den Oscar. Auch der polternde Sturz Joe Louis' aus dem Catcher-Ring bereitet viel Vergnügen.

BLICK IN DIE WELT eröffnet mit dem Düsseldorfer Protest gegen die V-Steuer. Sie ist politisch sehr aktuell mit den Wahlen in Tunis (auch bei WELT IM BILD). Eine malerische Fürstenhochzeit in Malaya steht in wirksamem Kontrast zu den letzten Schneestürmen in USA.

Die FOX führt uns zunächst in die Unruhen nach Zypern, um daran einen Bericht über die Ankunft des Chefs der sowjetischen Geheimpolizei in London in einem aufsehenerregenden Düsenflugzeug zu schließen. Ihre jahreszeitlichen Brauchtumsbeiträge sind einer religiösen Massendusche in Japan und der Verbrennung karnevalistischer Papiermaché-Figuren in Valencia gewidmet. Auch bei ihr kann man die malayische Fürstenhochzeit sehen und davor noch Rainiers Vorbereitungen für die seinige.

Die dominierenden Ereignisse im Sportteil aller Wochenschauen sind das Grand National-Hindernisrennen und die Regatta Oxford gegen Cambridge. wtg.

FSK-Prüfentscheide

Wochenbericht vom 24. bis 28. 3. (Spielfilme)

Abenteuer im afrikanischen Busch (I. Teil). E 49 — Materna, 1612 m, jfö., ffr.

Der Schatz von Limbasi (II. Teil), E 49 — Materna, 1594 m, jfö., ffr.

Die Liebe der Lady Chatterley, F 55 — Columbia, 2843 m, nicht jgt., nicht ffr.

Insel der Leidenschaft (Farbfilm), A 55 — Gloria, 2439 m, nicht jgt., nicht ffr.

Liebe, die den Kopf verliert, Ö 56 — Columbia, 2426 m, nicht jgt., nicht ffr.

Rote Lippen — blaue Bohnen, F/It 55 — Constantin, 2510 m, nicht jgt., nicht ffr.

. . . und wer küßt mich? (Ein Herz und eine Seele), Ö 56 — Allianz, 2703 m, nicht ffr.

Vom Teufel verführt (Farbfilm), A 55 — Universal, 2305 m, jgt., nicht ffr.

Abendfüllende Kulturfilme

Hauch der Jahrtausende (Vor 5000 Jahren), D 55 — Ernst Schnöd-Filmverleih, 1806 m, jfö., ffr.

Änderung

Die wilde Auguste — jetzt jgt., neue Länge: 2420 m.

Nichtgewerbliche Filmvorführungen im norddeutschen Raum

Filmtitel	Normalfilm-verleih bzw. Inh. d. Ausw	Schmalfilm-verleih	Veranstalter	Eintr.-Preis	a) Vorführungsort b) Veranstaltungs-lokal	Zeit (Uhr)
Keine Ferien für den lieben Gott	Viktoria-Film	Schmalfilm-Vertrieb	SPD	0,30 DM	a) Delmenhorst b) Lokal Haagmann	13. 12. 55 19.30 Uhr
Tischlein deck Dich	Jugendfilm	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stade	frei	a) Basbeck b) Grenzkrug	13. 12. 55 14.30 Uhr
Der Göttergatte	Studio-Film	Studio-Film	Filmclub	unbekannt	a) Delmenhorst b) Central-Lichtsp.	15. 12. 55 20 Uhr
Film ohne Titel	Donau-Film	Schmalfilm-Vertrieb	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Holzminden b) Schoppe	14. 12. 55 20 Uhr
Tischlein deck Dich	Jugendfilm	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stade	frei	a) Lamstedt b) Hölling	15. 12. 55 20 Uhr
Tischlein deck Dich	Jugendfilm	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stade	frei	a) Gnarrenburg b) Lüthjen	17. 12. 55 20 Uhr
Film ohne Titel	Donau-Film	Schmalfilm-Vertrieb	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Bodenwerder b) Deutsches Haus	10. 12. 55 20 Uhr
Film ohne Titel	Donau-Film	Schmalfilm-Vertrieb	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Eschershausen b) Sanders Hotel	12. 12. 55 20 Uhr
Film ohne Titel	Donau-Film	Schmalfilm-Vertrieb	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Stadtoldendorf b) Lindenhof	13. 12. 55 20 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Fürstenberg b) Kinosaal	8. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Boffzen b) Kinosaal	9. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Bodenwerder b) Deutsches Haus	10. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Gründenplan b) Feierabendhalle	11. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Eschershausen b) Sanders Hotel	12. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Holzminden b) Schoppe	14. 12. 55 16 Uhr
Wüstensöhne	unbekannt	unbekannt	Industriegewerksch. Chemie Stadtoldend.	frei	a) Stadtoldendorf b) Lindenhof	13. 12. 55 16 Uhr
Otto zieh die Bremse an	Rank-Film	Goldeck	Coca Cola Braunschweig	frei	a) Barnstorf b) Meyer	2.—16. 12. 55 20 Uhr
Weg der Hoffnung	Europa	unbekannt	Ratzeburger Ortsjugendring	frei	a) Ratzeburg b) Aula d. Mittelsch.	15. 12. 55 20 Uhr
Die Entscheidung	MGM	MGM	Kreiskulturverband Rondeshagen		a) Rondeshagen b) Gastwirtschaft zur Schmiede	unbekannt
Du bist die Rose vom Wörthersee	Constantin	Globus	Frau Ursel Schmidt	0,70 DM	a) Linden/Wolfenb. b) unbekannt	unbekannt
Liebe und Trompetenblasen	Union-Film	Globus	Frau Ursel Schmidt	0,70 DM	a) Linden/Wolfenb. b) —	—
Das Kabinett des Dr. Caligari	unbekannt	unbekannt	Filmclub	frei	a) Cuxhaven b) Cuxhof-Lichtsp.	8. 1. 56 11 Uhr
Gefährliches Schweigen	Matth.-Film	Matth.-Film	evangel. Filmgilde	frei	a) Einbeck b) Rheinischer Hof	10. 1. 56 16 und 20 Uhr
Martin Luther	Europa-Film	unbekannt	evangel. Filmkammer	0,80 DM 0,50 DM	a) Bremke b) Kirche	14. 1. 56 20 Uhr
Die Nacht begann am Morgen	Rank-Film	Goldeck	evangel. Filmkammer	0,80 DM 0,50 DM 0,30 DM	a) Stadtoldendorf b) Stadtkirche	18. 1. 56 17 und 20 Uhr
Das unsterbliche Lied	unbekannt	unbekannt	Volkshochschule	0,35 DM 0,60 DM	a) Pattensen b) Turnhalle	16. 1. 56 17 und 20 Uhr
Die Nacht begann am Morgen	Rank-Film	Goldeck	evangel. Filmkammer	0,80 DM 0,50 DM 0,30 DM	a) Bremerhaven-Geestemünde b) Gemeindesaal	24. 1. 56 16 und 20 Uhr
Die Kaiserin von China	Prisma-Film	Globus	Frau Ursel Schmidt	0,70 DM 0,50 DM	a) Linden/Wolfenb. b) —	22. 1. 56 17 und 20 Uhr
Mandy	Rank-Film	Goldeck	Kirchengemeinde	0,80 DM 0,50 DM	a) Schneverdingen b) Kirche	23. 1. 56 16 und 20 Uhr
Von Mensch zu Mensch	Prisma-Film	unbekannt	Stadtjugendring	frei	a) Elmshorn b) Aula der Bismarck-Schule	30. 1. 56 20 Uhr
Heidi	Columbia	Goldeck	Arbeitskreis Jugend und Film	0,20 DM	a) Travemünde b) Stadtschule	18. 1. 56 17 und 19.30 Uhr
Fahrraddiebe	RKO	RKO	Arbeitskreis Jugend und Film	0,20 DM	a) Travemünde b) Stadtschule	14. 12. 55 17 und 19.30 Uhr
Meisterdetektiv Blomquist	Äquator-D.	—	Arbeitskreis Jugend und Film	0,20 DM	a) Travemünde b) Stadtschule	31. 1. 56 17 und 19.30 Uhr
Früchte des Zorns	Centfox	Centfox	Gewerkschaft ÖTV.	frei	a) Brake b) Hotel Vereinigung	6. 2. 56 20 Uhr
Lockende Sterne	Europa-Film	Globus	Frau Ursel Schmidt	0,40 und 0,70 DM	a) Linden b) unbekannt	16 und 20 Uhr
Im Westen nichts Neues	Universal-V.	Universal	SPD	frei	a) Uelzen b) Clubhaus	8. 2. 56 20 Uhr
Mandy	Rank-Film	Goldeck	evangel. Kirche	0,30 und 0,80 DM	a) Edemissen b) unbekannt	10. 2. 56 16 und 20 Uhr
Gefährten des Grauens	MGM	MGM	Gewerkschaft	0,30 DM	a) Edemissen b) —	11. 2. 56
Mandy	Rank-Film	Goldeck	unbekannt	frei	a) Delmenhorst b) Gemeindehaus	15. und 16. 2. 56 20 Uhr
Fahrraddiebe	RKO	RKO	Kreisjugendpfleger	unbekannt	a) Munster b) Gemeindehaus	15. 2. 56 20 Uhr
Fahrraddiebe	RKO	RKO	Kreisjugendpfleger	unbekannt	a) Schneverdingen b) Turnhalle	16. 2. 56 16 Uhr
Fahrraddiebe	RKO	RKO	Kreisjugendpfleger	unbekannt	a) Tewel b) Schule	18. 2. 56 15 Uhr
Fahrraddiebe	RKO	RKO	Kreisjugendpfleger	unbekannt	a) Heber b) Schule	18. 2. 56 20 Uhr
Mandy	Rank-Film	Goldeck	Kirche	0,30 und 0,80 DM	a) Varel i. O. b) Gemeindehaus	21. 2. 56
Die schrecklichen Eltern	Paris-Film	unbekannt	Vortragsvereinigung	unbekannt	a) Ammerland b) bei Henken	16 und 20 Uhr 20. 2. 56
Mandy	Rank-Film	unbekannt	Kirchlicher Filmdienst	0,70 DM	a) Oldenburg i. O. b) Kirchenbaracke Bant	20.15 Uhr 21. 2. 56
Rosen-Resli	Constantin	Globus	Frau Ursel Schmidt	0,40, 0,50 und 0,70 DM	a) Linden b) Lokal Ehlers	17.30 und 20 Uhr 26. 2. 56
Das 5 Mäderlhaus	Atlantic-Film	unbekannt	Industriegewerksch. Bergbau Lingen	0,20 DM	a) Dalum b) H. Aepken	17. und 20 Uhr 29. 2. 56
Das 5 Mäderlhaus	Atlantic-Film	unbekannt	Industriegewerksch. Bergbau Lingen	0,20 DM	a) Fichtenfeld b) B. Berling	1. 3. 56
Mandy	Rank-Film	Goldeck	Kirchlicher Filmdienst	0,80 und 0,50 DM	a) Eggeloge b) bei Kahlen	29. 2. 56
Mandy	Rank-Film	Goldeck	Kirchlicher Filmdienst	0,80 und 0,50 DM	a) Westerstede b) Hotel Busch	15. und 20 Uhr 29. 2. 56
Die Nacht begann am Morgen	Rank-Film	Goldeck	Kirche	0,70 DM	a) Gülzow b) Gastwirt Schulz	20 Uhr 7. 3. 56
Meisterdetektiv Blomquist	Äquator-Film	unbekannt	Jugendring Stade	0,30 und 0,20 DM	a) Hedendorf b) Schulze	16 und 20 Uhr 17. 2. 56

NEUES AUS DER KINOTECHNIK

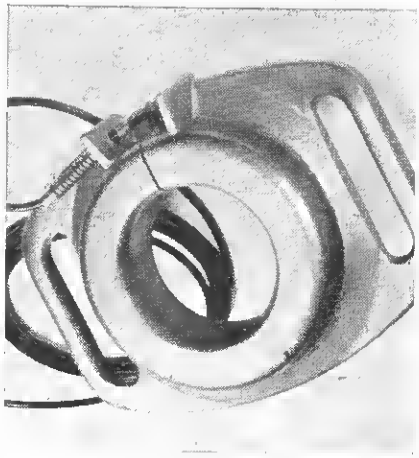
Entmagnetisierungsgerät VE 2045 von Philips

Die einwandfreie Vorführung von Filmen mit Magnetton-Aufzeichnung setzt voraus, daß permanente Magnetfelder an den filmführenden Projektorteilen und an den Hilfsgeräten, die mit dem Film in Berührung kommen, vermieden bzw. laufend beseitigt werden. Etwa vorhandener Magnetismus läßt sich durch Magnetisierungsgeräte beseitigen, mit denen die Eisenteile einem langsam abklingenden magnetischen Wechselfeld ausgesetzt werden. Solche Magnetisierungsgeräte müssen handlich und in ihrer Formgebung so gestaltet sein, daß sie für alle vorkommenden Fälle verwendbar und wirksam sind.

Das für diesen Zweck von Philips geschaffene Magnetisierungsgerät VE 2045 besitzt eine eisenlose Spule mit einem Gußgehäuse aus Leichtmetall, das mit zwei Handgriffen versehen ist. Die eisenlose Form des Gerätes wurde gewählt, weil das zu entmagnetisierende Eisenstück selbst zur Feldverstärkung beiträgt, indem es die Kraftlinien konzentriert. Außerdem wird bei dieser Konstruktion vermieden, daß der Kern der Spule an dem zu entmagnetisierenden Teil magnetisch haften bleibt und nur durch Abreißen entfernt werden kann. Bei dem ruckartigen Abreißen klingt das entmagnetisierende Wechselfeld nicht genügend gleichmäßig ab und es besteht daher die Gefahr, daß durch das Abreißen sogar eine Magnetisierung erzeugt wird.

Die innere Öffnung des Gußkörpers ist so groß gehalten, daß Einzelteile des Projektors, z. B. Zahnrollen, in die Öffnung eingeführt werden können oder daß die Spule unmittelbar über diese Teile, z. B. über die Tonköpfe, geschoben werden kann. Da die Spule nur ein- und ausgeschaltet werden soll, wenn sie sich in genügend großer Entfernung von den zu entmagnetisierenden Teilen befindet, ist ein Schalter absichtlich nicht vorgesehen. Durch den Ausschaltvorgang würden plötzliche Stromstöße und kräftige Magnetfelder auftreten, die nicht so langsam abklingen, wie es für eine restlose Entmagnetisierung erforderlich ist; außerdem kann der Ausschaltstoß zu einer weiteren Aufmagnetisierung führen. Dadurch, daß man gezwungen ist, zum Außerbetriebsetzen des Gerätes zur nächsten Steckdose zu gehen, wird zwangsläufig der erforderliche Abstand der Spule vor dem Ausschalten eingehalten.

Da beim Entmagnetisieren keine direkte Berührung der Eisenteile mit dem Spulenkörper erfolgen darf, wird eine Beschädigung der zu entmagnetisierenden Teile vermieden. Das Feld ist im übrigen groß genug, um eine gute Entmagnetisierung beim Entlangführen der Spule zu gewährleisten. Günstige Dimensionierung und ausreichende Unterbindung von Wirbelströmen sorgen dafür, daß auch bei langer Benutzung des Gerätes keine störende Erwärmung auftritt. Das Gerät ist vollkommen gefahrlos zu bedienen. Anschluß an 220 V Ws; Verbrauch 180 W. -Z-



Philips-Entmagnetisierungsgerät

Leuchtender Pragramm-Anzeiger

Zur Gestaltung einer wirkungsvollen und in den Abendstunden gut sichtbaren Außen-Programm-Werbung wurde der leuchtende Programm-Anzeiger „Theproga" geschaffen, der aus einem Gestell besteht, das von innen durch Leuchtstoffröhren ausgeleuchtet wird. Die aus farbigem Plexiglas bestehenden Textbuchstaben und sonstigen Schriftzeichen werden in diesem Gestellrahmen zwischen Plexiglas-Leisten zusammengesteckt. In einer vereinfachten Ausführung können die Buchstaben auch aus Kunststoff hergestellt werden und heben sich dann vor dem beleuchteten Hintergrund gut ab. Hersteller dieser Neuerung ist die Firma Jos. Hastrich, Niederlahnstein / Rh., Emser Straße 9.

Filmtheater in der Ostzone

Einer uns zugegangenen Notiz über die Situation der Filmtheater in der Ostzone ist zu entnehmen, daß nach dem Stande vom Jahre 1951 die DDR über insgesamt 1553 Lichtspieltheater verfügte. Diese verteilten sich auf die einzelnen Länder wie folgt:

Gebiet	Zahl der ortsfesten Theater	Sitzplätze	Wander-Filmtheater
Ostberlin	102	40 360	—
Brandenburg	208	71 808	122
Sachsen	446	182 530	96
Sachsen-Anhalt	401	149 266	125
Thüringen	266	97 679	93
Mecklenburg	130	47 722	104
Gesamt	1553	589 365	540

Nach der gleichen Notiz soll sich die Zahl der ortsfesten Theater bis 1956 angeblich nur um 10 bis 20 vermehrt haben. Für die Vorführung von CinemaScope-Filmen sind in der DDR bisher nur 5 Theater eingerichtet: „Babylon" und „Filmpalast Friedrichshain" in Berlin, „Capitol", Leipzig, „Schauburg", Halle und ein Theater in Stralsund.

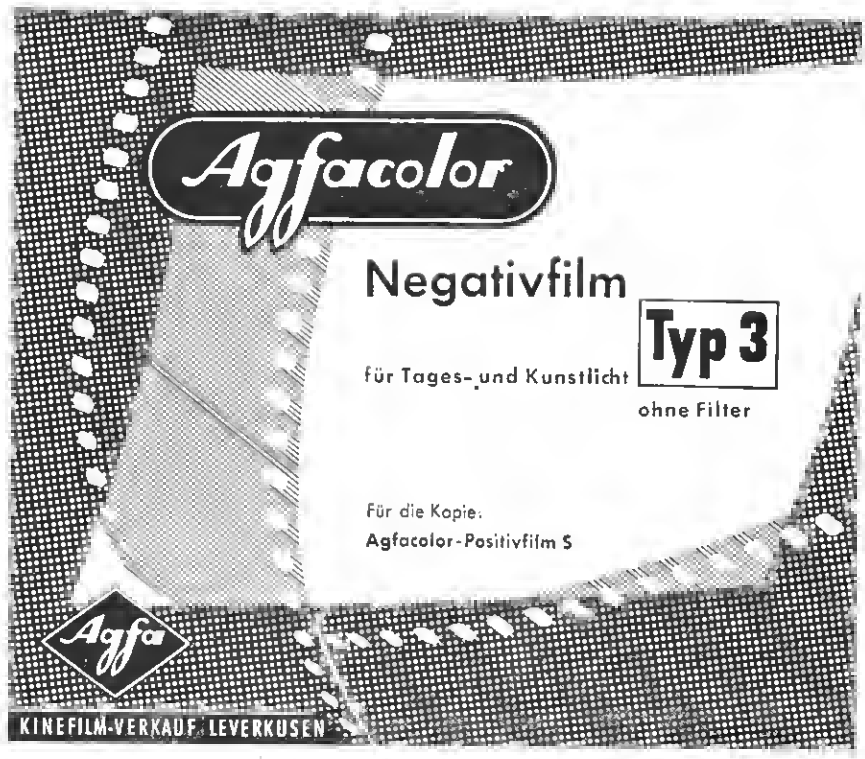
50 Jahre Marke „OSRAM"

In diesen Tagen kann die Markenbezeichnung „OSRAM" ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Das Warenzeichen entstand aus den Namen der zur Glühdrahtherstellung verwendeten Metalle Osmium und Wolfram. Es wurde im März 1906 beim damaligen Kaiserlichen Patentamt in Berlin angemeldet. Hersteller der Osram-Lampen war bis 1918 die Deutsche Gasglühlicht A. G. (Auer-Gesellschaft). Nach dem ersten Weltkrieg erfolgte die Gründung der Firma OSRAM GmbH K. G., die in wenigen Jahren eine führende Stellung auf dem Weltmarkt einnehmen konnte. Das Warenzeichen OSRAM ist heute in über 80 Ländern geschützt. -Z-

Neue Fachliteratur

„Der Hochbau" von Prof. Dr.-Ing. Hugo Ebinghaus. 7. neubearbeitete und erweiterte Auflage, 1053 Seiten mit 1453 Abbildungen und 116 Tafeln und Tabellen im Text. Im Fachbuchverlag Dr. Pfannenberg & Co., Gießen. — Leinenband Preis DM 65,-. Wie die gesamte Technik, so hat auch das Bauwesen in den letzten Jahren einen raschen Aufschwung genommen und es wird selbst dem routinierten Fachmann immer schwerer, mit dieser Entwicklung Schritt zu halten und sich laufend über alle Neuerungen zu informieren. Diesem Zweck soll das nunmehr in siebenter Auflage erschienene umfassende Buch von Prof. Ebinghaus dienen, das in ausgezeichneter und übersichtlicher Weise alle mit dem Hochbau zusammenhängenden Probleme behandelt. So ist dieses Werk nicht nur ein Lehrbuch und Nachschlagewerk über alle Hochbauarbeiten, sondern auch ein Berater und Helfer für alle Hochbauschaffenden und am Hochbau Interessierten.

Das übersichtlich gegliederte, mit einem ausführlichen Inhaltsverzeichnis und einem alphabetischen Sachregister versehene Werk behandelt in 21 Abschnitten und einem Anhang: „Amtliche Bestimmungen" alle Fragen, die bei der Planung und Bauausführung auftreten. Den Theaterarchitekten und den Theaterbesitzer werden hierbei insbesondere die Abschnitte: „Die elektrischen Anlagen in Gebäuden", „Heizung", „Lüftungs- und Klima-Anlagen" und der von Arch. Hanns Rüttgers verfaßte Abschnitt: „Filmtheaterbau" interessieren sowie auch der Abschnitt: „Leitsätze für die Massen- und Kostenermittlungen der Bauleistungen".



Besuch IN DEUTSCHEN ATELIERS

Corona-Film: „Nina" (Schorcht)

Romeo und Julia im Jahre 1955

Dr. Grüters Corona - Filmproduktion hat die lange Stille in den Bendestorfer Ateliers mit einer modernen Liebesgeschichte in ebenso erfreuliche wie eifrige Betriebsamkeit verwandelt. Regisseur Rudolf Jugert hat sich nicht das historische Wien, sondern die weltstädtische Hauptstadt Österreichs des Jahre 1955 als Schauplatz seines Films „Nina" ausgesucht.

Bei einer Party des französischen Kulturreferenten in Wien bemerkt Frank Wilson (Karlheinz Böhm), ein weit herumgekommener Journalist, ein reizvolles Mädchen, mit dem er schnell den Empfang verläßt. Seine junge Bekanntschaft (Anouk Aimée), erkennt mit Bestürzung, daß Frank Amerikaner ist, was für sie als Sekretärin der russischen Nachrichtenagentur TASS nicht ganz passend erscheint. Prompt wird sie auch von ihrem Vorgesetzten, dem Major Tubaljow (Peter Carsten) zur Rede gestellt, nicht zuletzt aus persönlicher Eifersucht. Aber Frank hört nicht auf die Warnung seines Freundes Eddy (Ed Tracy) und versucht weiter mit Nina Verbindung aufzunehmen. Er hat Erfolg und geht gemeinsam mit Nina ins Konzert. Seinem väterlichen Freund, dem Hofrat Lorenz (Carl Wery), gesteht er seine große Liebe, während Major Tubaljow Oberst Kapulowski (Werner Hinz) über Ninas westliche Ambitionen auf dem Pfade der Liebe unterrichtet. Frank verbringt mit Nina eine Nacht in seiner Wohnung, während Tubaljow laufend Nina erfolglos zu erreichen versucht. Seine Eifersucht verwandelt sich in Haß, der soweit geht, daß er Eddy, der seinen Freund Frank warnen will, im offenen Lokal niederschießt. In diesem Augenblick erscheint Frank, kniet bei seinem sterbenden Freund nieder und erschießt Tubaljow in Notwehr. Frank will sich nicht der Polizei stellen, um eine Untersuchung für Nina zu vermeiden. Er flieht ohne Nina, die erst später nachfolgen will, weil sie sonst eine vorzeitige Entdeckung befürchtet. Der russische Oberst befiehlt ihr aber, sofort nach Moskau zurückzukehren. Sie ist verzweifelt. Frank wartet inzwischen in der Provinz ungeduldig auf Nachricht von Nina. Durch den Rundfunk erfährt er von ihrem Selbstmord, der allerdings nur von dem Hofrat vorgetäuscht war, und rast nach Wien. Als Nina die Meldung von ihrem eigenen Tod im Rundfunk hört, befürchtet sie, daß ihr Freund dieser Meldung glauben könnte und mietet sich ein Auto, um zu ihm zu fahren.

Unterwegs auf der Semmeringstraße, entdeckt sie den völlig zerstörten Wagen Franks, und Arbeiter erzählen ihr, daß der Amerikaner tot sei. Der Hofrat bittet Nina, in Wien als seine Tochter weiter zu leben. Sie aber will nach Rußland zu ihren Eltern. In diesem Augenblick bringt ein amerikanischer Soldat die Meldung, daß Frank nicht tot ist, sondern schwerverletzt im Krankenhaus liegt. Inzwischen ist Wien durch den Staatsvertrag frei geworden und Frank und Nina sind frei. Die Bevölkerung feiert auf den Straßen. Frank darf das Krankenhaus verlassen, wo er von Nina und dem Hofrat abgeholt wird.

In dieser modernen Romeo und Julia-Story wirken ferner mit: Wilhelm Walter, Marina Ried, Hilde Schreiber, Kurt Fuss, Franz Heigl, Karin Himbold u. a.

An der Kamera steht Helmuth Ashley, unterstützt von Robert Hofer, die Produktionsleitung hat Max Koslowski, assistiert von Hans Raspotnik, der auch die Presse betreut. Als Regieassistent fungiert Horst Erler, den Schnitt besorgt Eva Kroll und die Bauten errichtet Erich Kettelhut. Die Kostüme entwirft Irmgard Paull und die Aufnahmeleitung hat Georg Markl. Die Standfotos schießt Lilo Winterstein. Den Verleih hat Schorcht-Film. en.

IN ÖSTERREICH *wird gedreht*

Cordial-Film: „Liebe, Schnee und Sonnenschein" (Union)

Verrückt-verliebt-verheiratet

Bevor der Frühling endgültig den verflixten Winter wegwischte, machte sich die Cordial-Film, Wien, noch rasch an die Verfilmung eines Winterlustspiels „Liebe, Schnee und Sonnenschein", das im Grand-Hotel von Zell am See gedreht wird und spielt. Das Drehbuch schrieben Jutta Bornemann und Peter Hey, Regie führt Rudolf Nußgruber.

Die Handlung: Grand-Hotel-Besitzerin Maria Schweiger (Friedl Czepa) beschließt im Hinblick auf ihre hübsche Tochter Henny (Denise Cormand), für die diesjährige Wintersaison eine Skilehrerin zu engagieren. Ihre Wahl fällt auf Ilse (Ilse Peternell), eine diplomierte Salzburger Skiläuferin, die ihren Dienst allerdings erst später antreten könnte, um am Lauberhornrennen teilzunehmen. Inzwischen soll sie ihre Freundin Gitta (Anita Gutwell) im Grand-Hotel vertreten, obwohl diese gar nicht Ski laufen kann. Zell wäre ja gegenwärtig ohnedies schneefrei — was könnte also schon passieren. Gewappnet mit einem „Lehrbuch für Anfänger des Skilaufs" macht sich Gitta auf die Reise, versäumt den Autobus und wird von einem barmherzigen Auto mitgenommen, dessen Fahrer Paul (Rudolf Lenz) sofort bereit ist, Gitta an ihren Bestimmungsort zu führen, sehr zum Mißvergnügen seines Freundes Kurt (Gustl Gstettenbaur) der gar nicht nach Zell wollte. Beide melden sich sofort für Gittas Anfängerkurs an, obwohl sie perfekte Skiläufer sind, und Gittas Schrecken erst viel später begreifen werden, da Zell in der vergangenen Nacht von glitzerndem Pulverschnee zugedeckt wurde.

Unterdessen hat sich das Grand-Hotel mit Wintergästen gefüllt: es erscheint Stammgast Direktor Kröger (Egon von Jordan), Leiter einer süddeutschen Illustrierten, dem seit Jahren der Mut fehlt, der Hotel-Besitzerin einen Heiratsantrag zu machen; mit der Absicht, ihr Töchterchen Erni (Liesl Terval) an den Mann zu bringen, kommt Familie Rottmann (Hilde Jäger, Walter Varndal); die Amerikanerin Dorothy Browning (Jane Tilden) will den Olympionlken Toni Sailer vor ihre männerbetörenden Augen bekommen und ist im höchsten Maße empört, sich von einer Frau im Skilauf unterrichten lassen zu müssen. Xandl (Rudolf Cari), das Hausfaktotum des Grand-Hotels, trägt manches zu den Verwirrungen bei, die sich in diesem internationalen, mondänen Sport-Hotel ereignen, bevor sich die füreinander bestimmten Paare finden. Nur die Amerikanerin verläßt enttäuscht den Schauplatz der Handlung, um in anderen Gegenden das zu finden, was sie in erster Linie sucht: einen Urlaub füllenden Flirt.

In weiteren Rollen wirken u. a. Peter Hey und Charly König mit. Die Stabliste: Heinz Pollak (Gesamt- und Produktionsleitung), Hans Theyer (Kamera), Hans Lang (Musik), Sepp Rothauer (Bauten), F. J. Gottlieb (Regie-Assistenz), Hanns Matula, Kurt Kodal, Konrad Bruckner (Schwenk- und Kamera-Assistenz), Ernst Romir (Ton), Hans Rohlik (Produktions-Assistenz), Jakob Palle, Max Weber (Aufnahmeleitung), Thea Engel (Script), Viktor Winkler (Masken), Henny Brünsch (Schnitt). In Deutschland und Österreich verleiht Union. p. r.

Es wird synchronisiert

„MADEMOISELLE DE PARIS" — Deutsches Buch: Franz-Otto Krüger; Dialogregie: Karlheinz Brunnemann; Sprecher: Sigrid Lagemann, Arnold Marquis, Maria Sebaldi, Hans Nielsen, Gisela Trowe, Horst Niendorf, Wolfgang Eichberger, Roland Kaiser. — UFA-Ruhleben für **Nova-Film.**

„DER RÄCHER VOM SILBERSEE" (TIMBERJACK) — Dialogregie: Karlheinz Brunnemann; Sprecher: Arnold Marquis, Tilly Lauenstein, Curt Ackermann, Hans Heßling, Werner Lieven, Wolf Martini, Walter Bluhm, Benno Hoffmann. — UFA-Ruhleben für **Gloria.**

„NINA", ein Corona-Schorcht-Film, erzählt die Geschichte eines Liebespaares nach Romeo und Julia. Anouk Aimée und Karlheinz Böhm spielen. (Corona/Schorcht/Lilo)

Rosenhügel: Karten auf den Tisch!

Anstellungsbedingungen sollen mit Sievering gleichgezogen werden

Während der vergangenen Wochen fanden in Wien entscheidende Verhandlungen über die Zukunft der Wien-Film am Rosenhügel statt. Als wesentlichste Ergebnisse sind die Zuteilung bundesverbürgter Betriebsmittelkredite (vergl. FE Nr. 24/56, Seite 456) und die ultimative Forderung der Öffentlichen Verwaltung zu verzeichnen, die Anstellungsbedingungen am Rosenhügel den in Sievering geltenden anzugleichen. Das bedeutet am Rosenhügel für einen Teil der Belegschaft eine Lohnsenkung zwischen 70 und 700 Schilling (rund 11 bis 110 DM) monatlich. Die Sowjets hatten während der letzten Besatzungsjahre Löhne und Sozialaufwendungen erhöht, um bei Fortdauer der Besatzung aus materiell besseren Anstellungsbedingungen politisches Kapital zu schlagen oder im Falle des Abzuges einen sozialen Zeitzünder zurückzulassen, der den österreichischen Nachfolgern die Rückführung des Betriebes in die österreichische Wirtschaft erschwert. Tatsächlich laufen die kommunistischen Apparatschiks auf vollen sozialen Touren.

Um so mehr muß man sich wundern, daß die Öffentliche Verwaltung wenig psychologisches Geschick bewies, die bedauerlichen, aber unumgänglichen Reorganisationsmaßnahmen gegenüber den Arbeitnehmern höflich zu vertreten. Die Grundfrage ist die, ob Verhandlungen heutzutage unbedingt mit der Pistole am Tisch geführt werden müssen, oder ob eine eingehende, sachliche Aussprache mit den Arbeitnehmer-Vertretern nicht das Betriebsklima verbesserten, was der Gewerkschaft zur Abwehr der kommunistischen Infiltrations- und Agitationsversuche notwendig erscheint. Fassen wir die wesentlichsten Punkte zusammen, die für den Rosenhügel entscheidend sind:

1. **Ein unrentabel arbeitender Betrieb kann niemals Vollbeschäftigung sichern, außer man geht zu völliger Planwirtschaft über und beraubt damit jedermann seiner persönlichen Freiheit.**
2. **Nach dem VerwaiterGesetz ist die Öffentliche Verwaltung gezwungen, einen unrentabel arbeitenden Betrieb der zuständigen Bundesstelle zur Schließung vorzuschlagen, oder zu verkaufen bezw. zu verpachten.**
3. **Zur Aufrechterhaltung des Betriebes ist daher eine Reorganisation des Unternehmens notwendig, d. h. Reduzierung des Personalbestandes und Angleichung der Anstellungsbedingungen zwischen der Wien-Film-Ges. m. b. H. (vormals westliche Wien-Film) und der Wien-Film am Rosenhügel, die bis zur Klärung der Besitzverhältnisse und der Veröffentlichung der Staatsvertrags-Durchführungsbestimmungen als getrennte Wirtschaftsbetriebe geführt werden.**
4. **Eine Sicherung des Arbeitsplatzes für die verbleibende Belegschaft ist nur möglich, wenn die Öffentliche Verwaltung in die Lage versetzt wird, über die zahlenmäßig durch den Deutschland-Vertrag begrenzte österreichische Produktion hinaus Atelier-Aufträge zu erhalten, sei es durch Gemeinschaftsproduktionen mit anderen Ländern oder durch Auslandsproduktionen.**
5. **Zur Verwirklichung dieses schwierigen Programms müssen die österreichischen Atelier-Betriebe konkurrenzfähig bleiben. Eine Modernisierung der Betriebsstätten am Rosenhügel wird neuerlich Millionen an Investitions-Schilling erfordern, die erst in einigen Jahren amortisierbar sind. Daher ist von seiten der Arbeitnehmer Verständnis und Mitarbeit bei der Durchführung der Reorganisationsmaßnahmen und strengste Lohndisziplin erforderlich.**

In Gewerkschaftskreisen befürchtet man, nach Erschöpfung der Betriebsmittelkredite und dem Abflauen der sommerlichen Produktionskonjunktur könnte im Herbst neuerlich eine kritische Situation eintreten. Zur Beseitigung des allgemeinen Unsicherheitsgefühls wäre es daher wünschenswert, wenn die Öffentliche Verwaltung ihre Pläne zur Stabilisierung der Atelier-Betriebe bekannt gäbe.

„LIEBE, SCHNEE UND SONNENSCHEIN" ist der Titel eines Winterlustspiels, in dem Anita Gutwell und Rudolf Lenz die Hauptrollen innehaben. Union verleiht in Deutschland und Österreich, Cordial produziert. (Cordial/Meraih/p.r.)

Deutschland schneidet für Österreich

FSK-Entscheidungen werden in der Praxis auch in Österreich anerkannt

Um die Bildung einer österreichischen „Freiwilligen Selbstkontrolle" nach deutschem Muster ist es still geworden. Der Grund hierfür ist die praktische Anerkennung der deutschen FSK-Entscheidungen durch die österreichischen Behörden, ausschließlich der Jugendschutz-Einstufungen, die von eigenen Kommissionen dem Landesbrauch entsprechend bestimmt werden. Da die österreichischen Verleiher Filmnegative, von denen die Kopien gezogen werden, oder die synchronisierten Filmkopien nahezu ausschließlich aus Deutschland beziehen, wird der Wirkungsbereich der deutschen FSK-Entscheidungen automatisch auch auf Österreich ausgedehnt, soweit sie die Zulassung von Filmen und Schaukasten-Fotos betreffen. Fallweise Schnittwünsche können mit dem Hinweis auf die deutsche FSK abgewiesen werden. Schließlich will man in Wien nicht päpstlicher sein als in Wiesbaden. Allgemein wird jedoch auch von den österreichischen Behörden- und Kirchenvertretern die sachlich einwandfreien Entscheidungen der deutschen FSK anerkannt.

Pannen ereigneten sich lediglich bei einigen deutschen Filmen, deren Erstkopien ohne Vorlage bei der deutschen FSK bereits nach Österreich abgegangen und in der Uraufführung eingesetzt waren, nachträglich aber von der FSK beanstandet und geschnitten wurden. Die nachfolgenden Kopien für den Masseneinsatz in Wien und den Bundesländern waren jedoch bereits den Schnittwünschen der FSK angepaßt, so daß sich der auch von der Presse mehrfach kritisierte Eindruck ergab, daß österreichische Verleiher eigenmächtig Filme verstümmelten. Um in Hinkunft ähnlichen Vorwürfen zu begegnen, die sich unter Umständen auch geschäftsmindernd auswirken können (wer sieht schon gerne „geschnittene Fassungen"?!), sollen Kopien für Österreich möglichst erst nach der von der deutschen FSK bewilligten Fassung gezogen werden.

Prozeß um „Scala"

Ein Wiener Bezirksgericht wird über die nahe Zukunft der „Scala" in Wien entscheiden, die als kommunistisches Theater geführt wird. Der rechtmäßige Eigentümer des Hauses, die Österr. Filmtheaterbetriebs-AG., hat gegen die kommunistischen Mieter, die nach Bekanntwerden des bevorstehenden Staatsvertragsabschlusses noch einen fünfjährigen Mietvertrag von der sowjetisch verwalteten Wien-Film am Rosenhügel erhielten (sie hatte das Haus als „Deutsches Eigentum" beschlagnahmt), die Räumungsklage eingereicht. Das Urteil des Bezirksgerichtes, wird schriftlich bekanntgegeben.

Erfahrungsberichte aus Österreich

„VOR GOTT UND DEN MENSCHEN" (D: Prisma; Ö: Constantin). — 2452 m / 90 Minuten. — Premiere: 16. 3. 56 „Forum" (1147 Pl.), Wien. **Presse:** „Die zeitnahe Story schneidet ein echtes Problem an, aber trotzdem werden wir nicht ergriffen." — „Der deutsche Film löst das Problem vornehm zurückhaltend . . . Erich Engel verliert sich in langatmigen, minutiösen Rückblendungen . . . Trotzdem gewinnt der Film durch seine saubere Haltung und seine Hauptdarsteller." — **Publikum:** soweit die Leute den Film ansahen, gefiel der Film gut. Aber der Titel (oder vielleicht das ganze Thema?) scheint dem Geschmack der breiten Publikumsmasse nichts Verlockendes zu bieten. — **Geschäft:** schlecht.

„DIE MÄDELS VOM IMMENHOF" (D u. Ö: N.F.). — 2550 m / 93 Minuten. — Premiere: 9. 3. 56 „Tuchlauben" (400 Pl.), „Palast (760 Pl.), „Heimat" (597 Pl.), Wien. — **Presse:** zufrieden. „Eine anspruchslose Feriengeschichte und ein paar sehr liebe junge Menschen und 100 Island-Ponys." — **Publikum:** sehr gut gefallen. — **Geschäft:** unterschiedlich. Gut bis schwacher Durchschnitt.

„DAS BEKENNTNIS DER INA KAHR" (D u. Ö: N.F.). — 2800 m / 102 Mnuten. — Premiere: 16. 3. 56 „Tuchlauben" (400 Pl.), „Palast" (760 Pl.), Wien. — **Presse:** „Der Roman war ein Bestseller. Im Film merkt man nicht viel davon." „Curd Jürgens war besser, als er weniger blond gefärbt war." — **Publikum:** Film fand allgemein Anklang. — **Geschäft:** gut bis ausgezeichnet.

„ICH SUCHE DICH" (D: Allianz; Ö: International. — 2640 m / 96 Minuten. — Premiere: 13. 3. 56 „Löwen" (892 Pl.), „Wienzeile" (555 Pl.), „Fileger" (641 Pl.), Wien. — **Presse:** „Selbst Zynismus wirkt gepflegt, wenn ihn O. W. Fischer trägt." — Allgemein gute Presse. — **Publikum:** ausgezeichnet gefallen. — **Geschäft:** sehr gut bis überragend.

„REITER OHNE GNADE" (D: Universal; Ö: International). — 2150 m / 78 Minuten. — Premiere: 24. 2. 56 „Kärntner" (387 Pl.), „Schäffer" (475 Pl.), Wien. — **Presse:** mäßig. — **Publikum:** gut.

Für den Inhalt des FE in Österreich verantwortlich: Peter Rubel, Wien, Börseplatz 6/9. Tel.: 29 2 10

Anzeigen-Echo des Films

Anzeigenpreise: DM 1,10 pro Millimeter (Spaltenbreite 54 mm); für Stellengesuche DM —,60 pro Millimeter; Chiffre-Gebühr: DM 1,50; für Stellengesuche DM 0,60; Anzeigen-Annahmeschluß jeweils Montag.

Gläubigeraufruf
der

1. Bayerische Filmgesellschaft mit beschränkter Haftung i. L. (früher Bavaria-Filmkunst-Gesellschaft mit beschränkter Haftung)

2. Millerntor-Theater-Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. L.

Die Gesellschaften sind nach § 3 des Gesetzes zur Abwicklung und Entflechtung des ehemaligen reichseigenen Filmvermögens vom 5. 6. 1953 (BGBl. I S. 276 ff) aufgelöst. Unter Hinweis auf dieses Gesetz fordern wir die Gläubiger auf, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres bei uns anzumelden.

Düsseldorf — **Die Liquidatoren**
Grafenberger Allee 30

für alle gebräuchlichen Stromarten, Spannungen und Frequenzen, halb- und vollautomatisch, auch mit Sofortreserve. Von 4 bis 1350 kW.

KLÖCKNER-HUMBOLDT-DEUTZ AG. KÖLN

STELLENANGEBOTE

Jüngerer Filmvorführer
mit Führerschein wird für den Raum Regensburg gesucht. Angebote unter D 3509 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Wir suchen für unsere Filialen
MÜNCHEN und FRANKFURT
erfahrene
FILIALLEITER
Bewerbungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, an
UNIONFILM-VERLEIH GMBH.,
München 15, Sonnenstraße 14

Kassiererin
gewandt, mit guten Umgangsformen, für schönes Filmtheater im Allg. z. 15. April gesucht. Bewerbungen m. Lichtbild und Zeugnisabschr. erbeten unter B 3507 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Filmvorführer
ges., evtl. m. Unterkunft, **Kronen-Li., Ffm.-Nied,** Tel. 1 29 55.

Junger lediger Filmvorführer
gesucht. Freie Station.
Schnoor's Lichtspiele
Holm-Seppensen

Für mein
„intimes theater"
(Studio)
moderner Neubau, suche ich per sofort zu meiner Assistenz einen jüngeren und gewandten Theaterleiter, der in jeder Weise versiert sein muß. Handgeschriebene Bewerbungen mit Foto sind zu richten an:
Roeder-Filmtheaterbetriebe,
Bochum, Schließfach 5

Vorführer,
vertraut mit allen vorkommenden Arbeiten, in mittlere Stadt am Rande des Ruhrgebietes zu sofort gesucht. Ang. unt. L 3516 an „Film-Echa", Wiesbaden.

STELLENGESUCHE

Theaterleiter,
im mittl. Theater tätig, in ungek. Stellung, ledig, 36 Jahre, gute Erscheinung, firm in allen vork. Arbeiten, sucht sich sofort oder später zu verändern. Verleihbezirk Hamburg oder Norddeutschl. bevorzugt. Angebote mit Gehaltsangabe unter M 3517 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Theaterleiter,
35 J., ledig, in ungek. Stellung, seit 10 J. in mittl. Theater tätig, mit allen vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, sucht sich zu verändern. Kautionsfähig bis 2000 DM. Angeb. unter G 3512 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Theaterleiterassistent,
22 Jahre, mit zweijähriger abgeschlossener Handelsschulbildung, vertr. m. allen Arbeiten, perfekt in Schreibmaschine, Vorführerschein, Führerschein Kl. III, bislang im elterl. Betrieb tätig gewesen, s. Stelle, wo Aufstiegsmöglichkeit geboten wird. Angebote unter C 3508 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Theaterleiter,
34 Jahre, auch als Assistent in gr. Theater verfügbar, langj. Erfahrung, kaufm. u. techn. versiert, möchte sich baldmögl. verändern, evtl. auch im Verleih. Süddeutschl., München bevorzugt. Angebote unter Z 3505 an „Film-Echa", Wiesbaden.

Tätige Beteiligung
bei gut fundiertem Unternehmen von bis zu 10 000,– DM gegen Sicherheit von qualifiziertem Kaufmann per sofort gesucht. Angebote unter X 3504 an „Film-Echa", Wiesbaden.

VERKÄUFE

Nahtlose 4×7 m Breitwand
für 300 DM zu verk. **Schauburg Emden/Ostfr.**

16-mm-Tonfilmgerät
Bauer Selection I, kompl. mit Tonanlage, wenig gebraucht, für 1800,– DM zu verkaufen. **Foto-Kino-Projektion Bartholomäi, Bonn, Martinspl.7**

Wir haben ab Standart Nürnberg
ca. 500 sehr gut erhaltene Klappstühle, Modell Kassel,
zu vermitteln.
Westdeutsche Sitzmöbelfabrik
Schröder & Henzelmann
Bad Oeynhausen

2 Phonobox
Type B, 1000 DM, 1 Sanara-Leinwand 3×4 m, mehrere 62,5 Objektive f. 10–14 mm, Klangfilm-Verstärker und Lautsprecher preiswert abzugeben. **Mettinger Lichtspiele, Mettingen/Westf.**

KAUFGESUCHE

Wir suchen
150 bis 200 gut erhaltene Holz- und Polsterklappstühle im Raum Hannover. Angebote u. P 3496 an „Film-Echa", Wiesbaden.

FILMTHEATER
An- u. Verkauf · Verpachtungen

Großer Saal,
der sich besonders z. Umbau für Kino eignet (ca. 400 Plätze), in der Nähe Bambergs, zu vermieten. **Tel. Bamberg 1967.**

Filmtheater

Ruhrgebiet	700 Pl.,	200 000,–
Ruhrgebiet	(Teilh.)	80 000,–
Rheinland	500 Pl.,	100 000,–
Rhein-Main	500 Pl.,	80 000,–
Niedersachsen	300 Pl.,	45 000,–

H. Leuwer aHG., Spez.-Kinavermittlung Hagen/Westf. Badstr., Ecke Grashofstr. Tel. 6241/42 u. 8962

Kino,
evtl. mit Gaststätte, doch nicht Bedingung, z. kaufen gesucht. Wohnung erwünscht. Kaufsumme nach Vereinbarung. Ang. unt. N 3518 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Filmtheaterverkauf
Raum Kiel 270 Pl., Ums. 60 000 Frd. 30 000
Raum Bayreuth, 250 Pl., U. 36 000 Frd. 26 000
Raum Bremen, Neubau-Kino 800 Pl., Ums. 400 000, Teilhaber mit 100 000,– gesucht. Volle hyp. Sicherheit! 10% Garantieverzinsg.!
HEINRICH Kino-Makler, Tel. 34 25 82 **Hamburg 36, Neuer Wall 44**

Filmtheater
mit oder ohne Grundstück zu kaufen gesucht. Gr. Barkap. vorh. Angeb. unt. F 3511 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Modernes Filmtheater
sucht zur Ablösung DM 50 000 bis 100 000 bei guter Verzinsung. Allerbeste Sicherungen vorhanden. Angebote unt. A 3506 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Gut eingeführtes Wanderkino
mit Doppelapparatur Phonobox in Niedersachsen zu verkaufen. Angebote unter O 3495 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Ruhrgebiet
Saalousbau, 500 Plätze, ohne Konkurrenz, Baugenehmigung vorh., langj. Pachtvertrag, DM 60 000 bis 70 000 Barkapital erforderlich. Ang. unt. R 3498 an „Film-Echo", Wiesbaden.

VERSCHIEDENES

Welche Vertreter nehmen auf prozentualer Basis
Spiel- und Jugendfilme
mit, für Bezirke Nord- und Westdeutschl. Ang. u. J 3514 an „Film-Echo", Wiesbaden.

Wandbespannungen
Bühnenvorhänge
ANTON KIRCHHOFF
PADERBORN · Marienstraße 6 · Tel. 3013

Eine neue HI-Kinokohle wurde geschaffen:
MIRIO
3 D chromiert
Beste Bildausleuchtung.
Langsamer Abbrand 15—20%.
Betastung: 7 mm 40—60 Amp.
8 mm 60—80 Amp.
9 mm 80—95 Amp
Zu beziehen durch:
BAYERISCHE KINOTECHNIK KG., München 15, Bayerstr. 95 Sb., T. 5 01 55

Bühnenvorhänge
Wandbespannungen
TROSIEN & SCHELL KG.
BAD OLDESLOE
Bahnhofstraße 20 · Tel. 2479/2743

Neue und renovierte Filmtheater

Bergland, Bischofsgrün/Ofr.

In Bischofsgrün Ofr. eröffnete am 23. 3. Fritz Schühler seine Bergland-Lichtspiele. Damit ist der Kneipp-Kurort um ein elegantes und modern eingerichtetes Theater reicher, das auch dem Geschmack eines verwöhnten Kurgastes durchaus Rechnung trägt. Für den Zuschauerraum wählte man eine Bespannung aus Acella (lindgrün mit orange), die Decke ist mit Variotex-Platten versehen. Technische Ausrüstung: zwei Ernemann IX (gebraucht), Frako-Gleichrichter, Tekade-Verstärker-Anlage WT 30. Das Theater ist für die Vorführung sämtlicher Bildwandsysteme geeignet. Die Bestuhlung lieferte die Fa. Kamphöner, die Bauberatung und Lieferung der kinotechnischen Ausrüstung (ausgenommen die Bildwerfer) lag in den Händen der Bauer-Vertretung Ing. A. Zechendorff, Nürnberg. -i-

Luxor-Filmtheater, Homburg

In Hamburg-Blankenese übergab Herr Walter Gartmann sein neues und modern ausgestattetes Luxor-Filmtheater seiner Bestimmung. Vor der Fachwelt und zahlreichen Ehrengästen fand eine würdige Eröffnungsfeier für das 372 Plätze fassende Haus statt. Auffallend bereits das voll hochgepolsterte, in Sonderanfertigung hergestellte Gestühl (Schröder & Henzelmann), das mit Perlon-Velour überzogen ist und auch vergrößerte Maße aufweist. Das Haus ist mit CinemaScope und Vier-Kanal-Magnetton von Siemens-Klang-Film eingerichtet und verfügt über zwei Bauer-B-VIII-B-Maschinen. Die Seitenwände wurden mit hellem Azella und mit Plexiglas ausgestattet. Die Bildwand umfaßt 9×3,5 Meter. Die Wandbespannung stammt von Trosien & Schell (Bad Oldesloe). Außerdem ist eine Schwerhörigenanlage von Klang-Film und eine vollautomatische Klimaanlage von Richard Barckhahn (Hamburg) vorhanden. Besonders hübsche Vitrinen sowie hervorragende Sichtverhältnisse sind weiter erwähnenswert. Als Architekt zeichnet Erich Mann. Die Grüße der Filmwirtschaft überbrachte Verleiherverbands-Geschäftsführer Gier. Der Eröffnung schloß sich ein Empfang in dem Elbrestaurant Jacob an. en.

Glaria-Palast, Frankfurt

Eines der ältesten Ur- und Erstaufführungstheater Frankfurts, der Gloria-Palast, der zehn Jahre lang von den Amerikanern beschlagnahmt war, wurde am 29. März 1956 mit dem WB-CinemaScope-Farbfilm „. . . denn sie wissen nicht, was sie tun" festlich wiedereröffnet. Vertreter der Stadtverwaltung und der Filmwirtschaft sprachen u. a. von der für Frankfurt traditionellen Bedeutung dieses Hauses. Der Gloria-Palast umfaßt 600 Sitzplätze und ist für die Vorführung aller Systeme und für Vier-Kanal-Stereophonischen Ton eingerichtet. Die technische Einrichtung wurde von Siemens-Klangfilm installiert, zwei Bauer-B-12-Maschinen und modernste Tonanlagen gewährleisten gute Bild- und Tonwiedergabe. Die Be- und Entlüftungsanlage lieferte „Monsun". Die lichtblau und beige Wandbespannung, die in den gleichen Farben gehaltene, von der Firma Löffler, Stuttgart, gelieferte Bestuhlung, die blau ausgeschlagenen Logen sowie elegante Sgraffitto-Arbeiten an der Logenbrüstung und im Foyer vermitteln eine ebenso neuzeitliche wie angenehme Atmosphäre. Eine interessante Neuheit für die Bequemlichkeit der Besucher: Ein von der Firma Schlieren, Frankfurt, eingebauter Schnell-Lift erspart das Treppensteigen zu dem im ersten Stock gelegenen Zuschauerraum. Die neuartige, ständig mit zwei Kassiererinnen besetzte Theaterkasse gewährleistet schnellste Publikumsbedienung und außerhalb des eigentlichen Kassenraumes, vor den Außentüren, liegt gesondert die Vorverkaufskasse, damit unnötiges Warten des Publikums an der Hauptkasse vermieden wird. Der „Gloria-Palast" wurde nach Plänen des Architekten Hans F. Erker umgestaltet. Die Inhaberinnen sind Frau Lina Schneider und Frau Else Maschauer (Arkaden- und Astra-Lichtspiele). Mit der Theaterleitung wurde Frau Trude Beck betraut. qu.

Kommende Filmtheater

Delhoven b. Dormagen. Der Saal der Gaststätte Wolters wird zu einem modernen Filmtheater (Deli-Lichtspiele) ausgebaut. Die technische Einrichtung erstellt Hildebrandt, Düsseldorf, die Bestuhlung liefert Schröder & Henzelmann. CinemaScope-Lichtton, Bildwand 3×7 m Ideal II. Inhaber Rudolf Tschernich will in Kürze das 400-Platz-Theater eröffnen. -i-

Kiel: Försts Lichtspiele, 500 Plätze. Der erste Abschnitt eines Baukomplexes, in dem die Lichtspiele untergebracht sind, wurde gerichtet. Architekt: Baurat a. D. Rotzoll, Kiel. Eröffnung in Kürze. -hhg-

Film im Handelsregister

Metro-Goldwyn-Mayer-Film AG., Frankfurt/M. — Kapitalerhöhung um DM 450 000,— auf DM 500 000,— durchgeführt. Nicht eingetragen: Das Grundkapital ist eingeteilt in 500 Aktien zu je DM 100,— und 450 Aktien zu je DM 1000,—.

Neue Deutsche Film-Gesellschaft mbH., München. — Wolfgang Bartsch in München hat Gesamtprokura in der Weise, daß er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder in Gemeinschaft mit einem weiteren Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft befugt ist.

Skala-Film GmbH., Berlin-Wannsee, Waltharistraße 6. — Die Gesellschaft ist infolge rechtskräftiger Abweisung des Konkurses mangels Masse auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 9. Oktober 1934 aufgelöst.

Deutsche Filmvertriebs-Ges. mbH., Wiesbaden. Die Treuhänderschaft des Alfred Feldes erloschen. (Die gleiche Eintragung erfolgt bei dem Registergericht für die Zweigniederlassung in Berlin-Charlottenburg.)

Ultra-Film-Berlin GmbH., Berlin-Lankwitz, Mühlenstr. 52. Einst Günther Techow nicht mehr Geschäftsführer. Filmregisseur Alfred Vohrer, Berlin, und Filmregisseur Josef Wolf, Gräfelfing, sind zu Geschäftsführern bestellt.

Boehner-Film Fritz Boehner, Erlangen, Einzelprokura erteilt an: Ludwig Boehner, Hamburg.

Heinrich Heine, Heinefilm KG., Berlin W 30, Neue Ansbacher Str. 17. — Heinrich Heine durch Tod aus der Ges. ausgeschieden. Persönlich haft.-Ges.: Walter Klement, Kaufmann, Bonn. Der bisherige Kommanditist ausgeschieden und eine Kommanditistin eingetreten.

DIE FBL *prädikatisierte . . .*

Die Filmbewertungsstelle prädikatisierte Erläuterungen zu den nachstehend aufgeführten Angaben: Titel, Hersteller/Verleiher, Kategorie, Prädikat. — S = Spielfilm; aK = abendfüllender Kulturfilm; K = Kulturfilm; D = Dokumentarfilm; K+J = Kultur- und Jugendfilm; J+M = Jugend- und Märchenfilm; D+L = Dokumentar- und Lehrfilm; aJ+M = abendfüllender Jugend- und Märchenfilm; aL = abendfüllender Lehrfilm: BW = Besonders wertvoll; W = Wertvoll; (F) = Farbfilm; (SF) = synchronisierte Fassung; (OF) = Originalfassung; (CS) = CinemaScope. — Die Prüfnummer der Prädikatskarte ist am Ende der Zeile angegeben.

XXVI. Hauptausschußsitzung am 22./23. 3.

Ich denke oft an Piroschka (Farbfilm) — Georg Witt-Film / Schorcht, S, W (2420).
Es sprechen die Farben I. Teil (F in SF) — Magyar Hirado es Dokumentum Filmgyar, Budapest / noch offen, K, W (2165).
Etwas über Golf — Knop-Film / noch offen, K, W (2428).
Finnland auf modernen Wegen (Farbfilm) — Skalden-Film-Produktion, Wiesbaden / Deutsche London, K, W (2443).
Wundersame Welt Afrika — Böhner-Film Fritz Boehner / noch offen, K, W (2462).
Aus der Schatzkammer der Natur (Farbfilm) — Thurnau-Film Produktion-Synchronisation, Berlin / noch offen, K, W (2501).
Heiße Erde — Kalter Stein — Roto-Film / noch offen, K, W (2517).
Die klingenden Wasser von Tivoli — Hansom Milde-Meissner, Berlin / noch offen, K, W (2544).

Nachtrag:
Passion — ein Spiel in Holzschnitzerei (Farbfilm) — Film-Studio Walter Leckebusch, K, W (Prüf-Nr. 2573).

Ergänzungen (Verleiher):
Buch der Bücher — Europa.
Felsen, Fischer, Vogelfang — Allianz.
Lebendiges Licht — Gloria.

Änderung (Verleiher):
Zerstückelte Natur — oder bereinigte Flur — jetzt: Gloria.

Änderung (Hersteller):
Vulkanische Gewalten (CinemaScope-Farbfilm) — Movietonews, New York / Centfox.
Blitz der Vernichtung (CinemaScope-Farbfilm) — Movietonews, New York / Centfox.

Aus der Produktion

ABGEDREHT:

„Dany, bitte schreiben Sie"

Am 26. 3. fiel im Wiesbadener Atelier Unter den Eichen die letzte Klappe für den Ceo-Film **„Dany, bitte schreiben Sie"**, dessen Hauptrollen Sonja Ziemann und Rudolf Prack unter der Regie von Eduard v. Borsody spielen. Verleih: **Prisma.**

IM ATELIER:

Neue Filmaufbau-Produktion

Die Göttinger Filmaufbau begann soeben mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Drehvorhaben, dessen Titel bei Redaktionsschluß noch nicht feststand. Unter der Regie von Wolfgang Staudte spielen Eva Bartok und Curd Jürgens die Hauptrollen. Fritz Maurischat u. E. Schomer errichteten die Bauten, Friedl Behn-Grund fotografiert. Verleih: **Schorcht.**

„Die Barrings" (II. Teil)

Bei Clausthal-Zellerfeld im Harz brachte Regisseur Rolf Thiele die ersten Außenaulnahmen für den zweiten Teil des Roxy-Films **„Die Barrings"**, Flucht- und Treck-Szenen aus dem letzten Kriegswinter, ein. Der Titel der Barrings-Fortsetzung steht noch nicht fest. Von den Hauptdarstellern wirkten Hilde Weißner, Dietmar Schönherr, Klaus Behrend und Lore Hagist mit. Walter Haag wurde als Architekt verpflichtet. Mit den Innenaufnahmen des Films soll in der zweiten April-Hälfte in Berlin begonnen werden. Verleih: **Deulsche London.** -s.

IN VORBEREITUNG:

„Die Halbstarken"

In den nächsten Tagen beginnt die Inter West Film in Berlin mit den Aufnahmen zu dem Film **„Die Halbstarken"**, der das aktuelle Problem der heutigen Großstadt-Jugend zum Thema hat. Horst Buchholz spielt die Hauptrolle, Georg Treßler führt Regie. Stabliste: Will Tremper (Drehbuch), Ekkehard Kyrath (Kamera), Gert Weber (Produktionsleitung). — Der Film wurde zur Vorführung bei den VI. Internationalen Filmfestspielen in Berlin gemeldet. Verleih: **Allianz.**

„Opernball"

Am 15. 4. beginnen im Rosenhügel-Atelier in Wien die Aufnahmen zu der Erma-Produktion **„Opernball"** unter der Regie von Firmenchef Ernst Marischka. Die Hauptrollen spielen: Sonja Ziemann, Adrian Hoven, Hertba Feiler, Johannes Heesters, Dorit Kreysler, Josef Meinrad, Fita Benkhoff, Rudolf Vogel, Frances Martin, Theo Lingen und Hans Moser. Stabliste: Bruno Mondi (Kamera), Anton Profes (musikalische Bearbeitung und Leitung), Fritz Jüptner-Jonstorff (Bauten), Rudolf Zehetgruber (Regie-Assistent), Alfred Srp (Schnitt), Karl Ehrlich (Produktionsleitung). Weltvertrieb und Verleih: **Herzog.**

„Kaiserjäger"

Die Regie für den Farbfilm „Kaiserjäger", den die Sascha-Filmproduktion mit Adrian Hoven und Gunther Philipp in Wien vorbereitet, wird Willi Forst übernehmen. Österreichischer Verleih: Sascha; Weltvertrieb und deutscher Verleih: **Herzog.** p.r.

„Die fröhliche Wallfahrt"

Am 16. 4. beginnt Ferdinand Dörfler in Geiselgasteig mit den Aufnahmen zu dem Farbfilm-Lustspiel **„Die fröhliche Wallfahrt"** nach Roseggers Novelle „Die Fahnelträgerin" und Anton Hamiks Bühnenwerk „Die lustige Wallfahrt". Als Darsteller sind verpflichtet: Richard Romanowsky, Hanna Hutten, Maria Andergast, Margarete Haagen, Elise Aulinger, Bert Fortell, Beppo Brem, Paula Braend, Fritz Straßner, Karl Meixner, Walter Varndal, Rosemarie Seehofer und Theo Gratzer. Außerdem wirkt die Ruhpoldinger Tanzgruppe mit, Günther Rittau fotografiert, Ludwig Reiber errichtet die Bauten. Verleih: **Deulsche London.**

DER KULTURFILM:

„Atomenergie"

Die Göttinger Kultur-, Dokumentar- und Lehrfilmproduktion Hans-Heinrich Kahl beendete soeben den Dokumentarfilm **„Atomenergie"**, der die Vorgänge im Atom bei der Kernspaltung behandelt. Namhafte Wissenschaftler des Max-Planck-Instituts für Physik unter Prof. Heisenberg hatten sich mit erfahrenen Filmleuten zu einem Arbeitsteam zusammengefunden. Peter G. Westphal schrieb das Drehbuch, die Gesamtleitung batte Georg Zauner inne. Der Film wird noch im April zur Aufführung kommen.

Premieren der Vorwoche

Großer Empfang in Hamburg: „Rosen für Bettina" mit Elisabeth Müller

Anläßlich der Uraufführung des Carlton/NF-Films „Rosen für Bettina" unter dem Protektorat des „Vereins zur Förderung der Erforschung der spinalen Kinderlähmung" fand im Hamburger Ratskeller ein großer Empfang statt, bei dem Bürgermeister Dr. Sieveking, Gesundheitssenator Dr. Jacobi, Vertreter der Hamburger Ärzteschaft sowie die Vorsitzende des Vereins, die Bürgerschaftsabgeordnete Frau Käthe Staudinger, das Wort ergriffen. Dem Empfang wohnten Willy Birgel, Elisabeth Müller und Regisseur G. W. Pabst bei. Sie konnten anschließend im „Waterloo-Theater" den stürmischen Beifall des Publikums entgegennehmen.

Am Uraufführungstag wurden in Hamburg durch NF 30 000 Papierrosen mit einer Seidenschleife verteilt, eine Reihe von Hamburger Mode- und Blumengeschäften richteten Schaufensterdekorationen eigens für den Film ein. NF-Zentralpressechef Krüger wies während des Empfangs darauf hin, daß Elisabeth Müller bereits im April nach Hollywood fliegt, um für MGM eine Hauptrolle mit Robert Taylor unter dem Regisseur Henry Koster zu übernehmen. Der Reinerlös der Uraufführung floß dem „Verein zur Förderung der Erforschung der spinalen Kinderlähmung" zu. en.

*

Zur Düsseldorfer Erstaufführung des Films im Residenz-Theater waren G. W. Pabst und Hauptdarstellerin Elisabeth Müller in die Landeshauptstadt gekommen. Sie wurden sowohl im Theater als auch beim Presse-Empfang im Park-Hotel überaus herzlich empfangen. Ba.

Neuer Real-Film festlich in Hannover: „Die Ehe des Dr. med. Danwitz"

Das Theater am Aegi in Hannover war wieder einmal der Schauplatz einer glanzvollen Uraufführung. Europa startete am Gründonnerstag in Gegenwart vieler prominenter Ehrengäste den Real-Film „Die Ehe des Dr. med. Danwitz". An einem Empfang im Foyer des Theaters nahmen u. a. der niedersächsische Sozialminister Dr. Rudolph, die Staatssekretäre Dr. Meyer-Abich vom Justizministerium, G. Muttray vom Sozialministerium, Hannovers OB W. Weber, Oberstadtdirektor K. Wiechert, WdF-Vorsitzer Georg H. Will, Produktionschef Gyula Trebitsch und Pressechef Hanns-Karl Kubiak, vom Europa-Filmverleih Geschäftsführer und Verleihchef H. Diedrich, Werbeleiter Günther Niemeyer und Filialleiter Paul Gerhard Strunk sowie Drehbuchautor Michael Mansfeld, Professoren und Ärzte der med. Fakultät der Universitäten Hamburg und Göttingen, Chefärzte und Assistenten hannoverscher Krankenhäuser, Jungärzte und — last not least das Ganze mit Argusaugen überwachend — Hausherr Direktor W. Busse teil. Europa-Pressechef Meyer-Haenel stellte seinen Gästen die Hauptdarsteller Heidemarie Hatheyer, Erni Mangold, Kai Fischer, Maximilian Schell und Carlos Werner vor. Es gab spontan einsetzenden Szenenapplaus und überaus herzlichen Beifall.

*

Noch frisch mit den Lorbeeren der Uraufführung in Hannover geschmückt, stellten sich Maximilian Schell, Erni Mangold und Kai Fischer anläßlich der Premiere des Europa-Films „Die Ehe des Dr. med. Danwitz" im Kasseler Capitol vor. Ein dankbares Publikum bereitete dem beliebten Schauspieler-Trio bei der Verbeugung auf der Bühne einen herzlichen Empfang und dankte mit starkem Applaus für die guten schauspielerischen Leistungen. Auf einem gut vorbereiteten Presse-Empfang im Park-Hotel „Hessenland", bei dem der bewährte Capitol-Geschäftsführer Herbert Jacobiak und Europa-Werbechef Günter Niemeyer (Hamburg) für einen herzlichen Konnex sorgten, machten die Schauspieler die Vertreter der Tages- und Fachpresse mit ihrer Arbeit und ihren Plänen bekannt. spr—

„Waldwinter" in Nürnberg

Einen ausgezeichneten Start hatte „Waldwinter" am 26. 3. 56 im Großen Haus des Nürnberger Phoebus-Palastes. Regisseur Wolfgang Liebeneiner und die Darsteller Claus Holm, Sabine Bethmann, Susanne Cramer, Erica Beer, Margarete Haagen sowie Filmkomponist Peter Igelhoff wurden vom Publikum stürmisch gefeiert, als sie sich auf der Bühne verbeugten. Bei der anschließenden Premierenfeier im Grand Hotel saßen Regisseur, Darsteller, Apollo-Produzent Willie Hoffmann-Andersen, DLF-Direktor Hans Fischer mit den Hausherren K. O. Hierl und Max Zimmermann froh vereint mit Journalisten der Fach- und Tagespresse zusammen. DLF-Pressestellenleiterin Frau Gertrud Münch konnte für die gelungene Feier viele Komplimente für sich buchen. -a-

„Mäxchen und wir"

Die Berliner Förster-Filmproduktion begann am 20. 3. im Tattersall Berlin-Frohnau mit den Aufnahmen zu einem Kinder-Kurzfilm über das Voltigieren unter dem Titel **„Mäxchen und wir"**. Im Rahmen einer kleinen Handlung werden die einzelnen Übungen des Voltigierens und eine Schaunummer gezeigt. Stabliste: Susanne Frodak, Günther W. Winkel (Drehbuch), Fritz Illing (Kamera), Anneliese Krigar (Schnitt), Martin Volkmann (Regie-Assistenz), Alfred Förster (Gesamtleitung). Der Film wird etwa 400 m lang sein. Verleih: **Jugendfilm.**

René Clair in Deutschland

Anläßlich der deutschen Erstaufführung des Allianz-Films „Das große Manöver" in Hamburg fand unter der Schirmherrschaft des französischen Generalkonsuls Monsieur Ollvier de Sayve ein Empfang statt, zu dem Regisseur René Clair neben vielen Vertretern der französischen und deutschen Geisteswelt erschienen war. Der Inhaber des „Esplanade-Theaters", Herr Heinz B. Heisig, begrüßte die zahlreichen französischen und deutschen Gäste, René Clair fand beim Empfang ebenso liebenswürdigen Beifall wie anschließend auf der Bühne im „Esplanade-Theater". en.

*

Nach einer von Allianz-Film veranstalteten Sondervorführung des Farbfilms „Das große Manöver" fand im Gesellschaftsraum des Französischen Instituts in Frankfurt am Main ein Empfang für den Regisseur René Clair statt. Pressechef K. L. Kraatz begrüßte den Gast aus Frankreich und die Teilnehmer des Empfanges. Unter ihnen waren, von Gastgeber Kurt Zobel betreut, die Verleger Frankfurter Tageszeitungen, Chefredakteure und Redakteure der Fach- und Tagespresse, der Direktor des Französischen Instituts, Mr. Jean Yves Lacroix, der die Verdienste René Clairs um den Film in einer Ansprache würdigte, der Rektor der Frankfurter Universität, Professor Dr. Coing, Generalintendant Harry Buckwitz von den Städtischen Bühnen, Stadtrat Dr. Reinert, der René Clair ein Buch über Frankfurt überreichte und im Namen der Stadtverwaltung willkommen hieß, Pfarrer Werner Hess, A. M. Hecker, Dipl.-Ing. Steppacher (Afifa Wiesbaden), Dr. E. Krüger (FSK), der SPIO-Pressebeauftragte Hans Wiese, Vizekonsul Marchall, Jacques Nicaud (Unifrance) sowie die Theaterbesitzer S. Lubliner und H. Ulbrich, in deren Bieberbau-Lichtspielen der Farbfilm „Das große Manöver" im Anschluß an das Osterprogramm Premiere haben wird. In angeregten Gesprächen widmete man sich dem berühmten Filmschöpfer René Clair, der einmal ausgesprochen hat, daß „wahre Filmkunst Kunst für die Massen" sei. Mit der den Franzosen eigenen Liebenswürdigkeit wurde der freundschaftliche Kontakt unter den Teilnehmern dieser Veranstaltung gepflegt und vertieft. qu

*

Die letzte Station auf René Clair's Deutschland-Reise war Stuttgart, wo des Meisters erster Farbfilm: „Das große Manöver" zum Osterfestprogramm der „Kammer"- und „Bad"-Lichtspiele gewählt war. Die EM-Theaterbetriebe und der Allianz-Filmverleih gaben zu Ehren des berühmten Gastes einen Empfang im Marquardt, an dem neben der konsularischen Vertretung Frankreichs, neben Mr. Nicaud von der Unifrance, auch das Kulturamt der Stadt Stuttgart sowie zahlreiche Pressevertreter teilnahmen. whz.

DAS PUBLIKUM HAT GESPROCHEN!

„Herrlichste Naturaufnahmen" (Bayrischer Wald)

„Bezaubernde Liebesgeschichte" (Claus Holm · Sabine Bethmann)

„Einen solchen Heimatfilm läßt man sich gefallen!"

. . . Londonfilm beschert damit dem deutschen Theaterbesitzer zum Saisonausklang einen Film der Spitzenklasse, zu dem wir Produktion und Verleih aufrichtig beglückwünschen

Phoebus-Palast, Nürnberg

1. Woche

15359 Besucher

Waldwinter

DLF

Eine Apollo-Film-Produktion in Agfa-Color

ECHO DER FILME

Abkürzungen: G = Großstadt, M = Mittelstadt, K = Kleinstadt, L = Landgemeinde
S = Süddeutschland, SW = Südwestdeutschland, W = Westdeutschland, N = Norddeutschland, B = Berlin, Ö = Österreich, Schw. = Schweiz

Filmtitel	Ort Kreis Land	Platz-zahl	Lauf-zeit	Urteile Publikum	Presse	geschäftl. Erfolg	
ALLIANZ:							
Die wilde Auguste	G S	800	7	gut	gut	gut	
	G S	440	7	sehr gut	sehr gut	sehr gut	
COLUMBIA:							
Die Frau vom Fluß	M SW	410	7	sehr gut	mäßig	gut	
	M W	570	7	sehr gut	zufrieden	sehr gut	
CONSTANTIN:							
Chorley's Tante	G B	882	7	ausgez.	o. A.	ausgez.	
	G SW	1100	14	ausgez.	sehr gut	gut	
	G W	550	7	ausgez.	gut	ausgez.	
	M W	650	7	ausgez.	gut	ausgez.	
	K W	800	14	ausgez.	gut	ausgez.	
	G SW	1200	14	sehr gut	mäßig	ausgez.	
Der Pfarrer von Kirchfeld	K S	284	5	sehr gut	o. A.	ausgez.	84%
	G W	500	4	gut	o. A.	zufrieden	
	L S	300	2	sehr gut	o. A.	sehr gut	46%
DEUTSCHE LONDON:							
Teufel in Seide	K SW	460	4	sehr gut	o. A.	sehr gut	
	G W	700	7	gut	gut	sehr gut	
	G W	650	7	gut	gut	sehr gut	
	G W	1056	7	gut	gut	gut	
	G B	686	4	sehr gut	o. A.	sehr gut	
Ihr Leibregiment	G SW	600	6	gut	mäßig	gut	
	G W	1200	7	gut	zufrieden	gut	
	G W	550	7	gut	o. A.	zufrieden	
	G W	650	7	gut	o. A.	zufrieden	
	M W	650	4	zufrieden	o. A.	zufrieden	
3 Tage Mittelarrest	L N	275	4	ausgez.	o. A.	sehr gut	
	G W	600	7	zufrieden	o. A.	gut	
	M W	650	7	gut	zufrieden	gut	
	K W	800	7	zufrieden	o. A.	sehr gut	
Der verlorene Kontinent	G W	550	7	ausgez.	ausgez.	gut	
	G W	290	21	ausgez.	ausgez.	ausgez.	
	M S	350	10	zufrieden	zufrieden	zufrieden	
	G B	400	4	gut	sehr gut	ausgez.	81%
	M SW	790	7	sehr gut	ausgez.	sehr gut	

Erste Berichte von Ur- und Erstaufführungen:

„Carmen Jones" (Centfox-CinemaScope) — 2862 m / 105 Min.

II. BERICHT: seit 27. 3. im Atrium-Stuttgart. — **Presse:** meint zur „Carmen in Chicago" ironisch: „Die Story ist prima, — der Regisseur versteht sein Handwerk, — die schwarzen und braunen Schauspieler sind unübertrefflich! Nur einer stört: Bizet." — Beim breiten **Publikum:** indes durchschlagender Erfolg! Tatsächlich stimmt jeder, der mit Spanien, Mérimée, Bizet und Nietzsche nicht belastet ist, in den allgemeinen Beifall ein. Im ausgezeichneten **Geschäft:** der ersten Spieltage hat sich das schon hinlänglich erwiesen.

„. . . denn sie wissen nicht, was sie tun" (WB-CinemaScope)
2992 m / 110 Minuten

Erstaufführung 30. 3. u. a. Regina-Hannover, Residenz-Wiesbaden, Lichtburg-Düsseldorf. — **Presse:** lobt schauspielerische Leistungen, vor allem James Dean und bedauert seinen frühen Tod. Über Stoff und Problematik gehen die Meinungen auseinander und reichen von „Dieser Film zeigt uns, zu welcher künstlerischen Institution der alte ‚Kintop' von früher geworden ist" bis „. . nicht zu übersehen, daß die Handlung mehrmals konstruiert wirkt. Denn n u r so ist ist die Jugend auch in Amerika nicht". — **Publikum:** ist gepackt und verfolgt die Schicksale auf der Bildwand mit atemloser Spannung. — **Geschäft:** sehr gut.

„Die Ehe des Dr. med. Danwitz" (Europa) — 2700 m / 99 Min.

Uraufführung 29. 3. im Theater am Aegi-Hannover. — **Presse:** unterschiedlich: „Regie bleibt an der Peripherie des Themas", „die eigentlichen Probleme werden umschlichen". Anerkennung für Rabenalts temporeiche Regie. Besonderes Lob für Maximilian Schells schauspielerische Leistung. — **Publikum:** ist über die offene Sprache erfreut und sieht die Problematik so, wie sie gemeint ist. — **Geschäft:** gut.

„Rote Lippen - Blaue Bohnen" (Constantin) — 2450 m/90 Min.

Erstaufführung 23. 3. u. a. Metropol-Hildesheim. — **Presse:** wohlwollend. — **Publikum:** die Lemmy Caution-Freunde kommen auf ihre Kosten und begleiten die Abenteuer ihres Helden mit anfeuernden Zurufen. — **Geschäft:** entsprechend gut.

„Der gelbe Strom" (Warner Bros. - CinemaScope)
2950 m / 108 Minuten

Deutsche Erstaufführung 29. 3. Hans Sachs-Nürnberg, Apollo-Wiesbaden. — **Presse:** lobt Handlung und Darstellung, empfiehlt vor allem Jugendlichen den Besuch des Films. — **Publikum:** ist sehr interessiert und aufgeschlossen. — **Geschäft:** ausgezeichnet, ein Film für jedes Theater.

„Rosen für Bettina" (NF) — 2640 m / 97 Minuten

Uraufführung 29. 3. Waterloo-Hamburg; ab 30. 3. im Großeinsatz. — **Presse:** vergleicht den Film mit dem amerikanischen Streifen „Unterbrochene Melodie" und stellt fest, daß beide Handlungen auf den Kern der Krankheit und die Behandlungsmethode zu ihrer Genesung ausgerichtet sind. „Wie richtig haben die Amerikaner das in ihrem Streifen realistisch angedeutet und wie sentimental haben die Deutschen wieder einmal auf die Gefühlsspritze gedrückt." — **Publikum:** ist nicht so kritisch und besonders die Frauen sind von dem Geschehen sehr stark beeindruckt. — **Geschäft:** über Ostern sehr gut bis ausgezeichnet. Ausgesprochener Frauenfilm.

„Wie herrlich eine Frau zu sein" (Columbia) — 2600 m/95 Min.

Deutsche Erstaufführung u. a. 31. 3. Phoebus-Nürnberg (Kl. Haus). — **Presse:** im allgemeinen freundlich. — **Publikum:** restlos zufrieden. — **Geschäft:** sehr guter Anfangserfolg, der anhalten dürfte. Im Union-Gelsenkirchen sehr gut.

„Das Schloß im Schatten" (MGM) — 2750 m / 105 Minuten

Erstaufführung 31. 3. u. a. Central- und Burgtheater-Nürnberg, Odeon-Dortmund. — **Presse:** lobt Drehbuch und Besetzung aller Nebenrollen und vergleicht sie mit der alten Ufa-Tradition. — **Publikum:** stark beeindruckt. — **Geschäft:** sehr gut.

„Die Benny Goodmann Story" (Universal) — 3100 m/110 Min.

Deutsche Erstaufführung 31. 3. u. a. City-Nürnberg. — **Presse:** überschlägt sich in Lobeshymnen auf die ausgezeichnete Musik, lobt Geschmack und nennt den Streifen einen Film, den man gesehen haben muß. — **Publikum:** begeistert, unterhält sich ausgezeichnet. — **Geschäft:** sehr gut.

„. . . und wer küßt mich?" (Allianz) — 2600 m / 95 Minuten

Uraufführung 31. 3. im Massenstart u. a. Delphi-Nürnberg, Thalia-Wiesbaden. — **Presse:** durchweg freundlich. — **Publikum:** unterhält sich ausgezeichnet, bricht in Lachsalven aus. — **Geschäft:** sehr gut.

„Das große Manöver" (Allianz) — 2934 m / 108 Minuten

II. BERICHT: ab 29. 3. in den Kammer-Lichtspielen-Stuttgart. — **Presse:** ist überrascht zu sehen, wieviel Grazie im Witz, wieviel Ironie im Gefühl und wieviel Geschmack in Dingen der leichtherzigen Liebe — dank René Clair — auf der Bildwand erscheinen kann. — Kritisches **Publikum:** empfindet, daß die erste Hälfte des Films mehr überzeugt, als die zweite. — **Geschäft:** stützt sich n i c h t n u r auf den wachsenden Kreis anspruchsvoller Filmfreunde.

„Waldwinter" (Deutsche London) — 2655 m / 97 Minuten

Uraufführung 26. 3. Phoebus-Nürnberg (Großes Haus), ab 27. 3. Palast-Hannover, Neuer Filmpalast-Wiesbaden. — **Presse:** mit gewissen Einschränkungen, die dem Thema gelten, wohlwollend. Lob für Liebeneiners Regie, die schauspielerischen Leistungen und die Farbfotografie. — **Publikum:** verfolgt das Geschehen mit Anteilnahme und freut sich über die harmonischen Farben, vor allem ältere Besucher sind angesprochen. — **Geschäft:** an den ersten warmen Frühlingstagen zufriedenstellend, guter Anfangserfolg.

„Des Königs Dieb" (MGM-CinemaScope)
2155 m / 78 Minuten

Deutsche Erstaufführung 30. 3. im Großeinsatz, u. a. Metro-Köln und mehrere Theater des Ruhrbezirks. — **Presse:** „Heiß und Hussa — man kann gar nicht so schnell schreiben, wie der Film uns immer wieder mit neuen Attraktionen versorgt. Glänzende CinemaScope-Aufnahmen. — **Publikum:** ist restlos begeistert. — **Geschäft:** sehr gut.

„Die Kolonne des Dr. M." (Dafa) — 2410 m / 90 Minuten

Deutsche Erstaufführung 31. 3. in mehreren Theatern des Ruhrbezirks, u. a. Karlplatz-Theater-Düsseldorf. — **Presse:** beläßt es bei einer Inhaltsangabe. Ausgezeichnete Aufnahmen aus der wilden Bergwelt Mazedoniens. — **Publikum:** ist zufrieden. — **Geschäft:** gut über Ostern.

*) = Wettereinfluß, konkurrierende Nebenveranstaltungen

Die große GLOCKE

Carl Zellmann, der Leiter der Frankfurter Herzog-Filiale, wurde am 31. März 60 Jahre alt. Dem seit mehr als 35 Jahre in der Filmbranche Tätigen wurden an seinem Geburtstage von Geschäftsfreunden und Kollegen zahlreiche Aufmerksamkeiten zugedacht. qu

Die Schauburg, Stuttgart, feiert in diesen Tagen ihr zehnjähriges Bestehen. Sie konnte seit 1946 fast zwei Millionen Besucher zählen. whz.

Ella Conradty, geschäftsführende Inhaberin der bekannten Fa. C. Conradty in Nürnberg (Elektroden, Kinokohlen), erhielt durch Regierungspräsident Dr. Schregle im Auftrag des Bundespräsidenten das Bundesverdienstkreuz I. Klasse überreicht. -a-

Ruth Göhring, Pressesekretärin bei Prisma, und Paramount-Presseassistent **Günter Schack** (beide in Frankfurt tätig), heirateten am 3. 4. in Berlin. qu

Fritz Schulz-Reichel, als „schräger Otto" populär, ist in Wien eingetroffen, um die Filmmusik zu dem Donau-Farbfilm „Rosemarie kommt aus Wildwest" zu komponieren.

Hans Albers und Annemarie Düringer drehten in Wien die Schlußaufnahmen zu dem Gerhart-Hauptmann-Film „Vor Sonnenuntergang" (deutscher Verleih Schorcht). p. r.

Johanna Matz und Karl Hackenberg, die kürzlich heirateten, werden im Frühjahr eine eigene Wohnung vis-à-vis von der Wiener Staatsoper beziehen. p. r.

Filmjournalist Karl Correns und **Hildegard Rissmann** haben am 3. 4. in Köln-Weidenpesch den Bund fürs Leben geschlossen.

Elisabeth Müller (u. a. „Das Bekenntnis der Ina Kahr", „Morgengrauen") wurde von MGM nach Hollywood eingeladen, um unter der Regie von Henry Koster neben Robert Taylor eine Hauptrolle zu spielen. Wie verlautet, soll die Einladung durch MGM nach Besichtigung des neuen Carlton NF-Films „Rosen für Bettina", in dem Elisabeth Müller die Hauptrolle spielt, erfolgt sein.

Karl Heinz Quade, der bisher bei Rank in Hamburg tätig war, übernahm am 1. 4. die Presse- und Werbe-Abteilung der Berliner Filiale des Herzog-Verleihs. G. H.

Fredy Arnold, Heinz Fuhrmann und Walter Wegener betreuen als Maskenbildner die Schauspieler des Real Europa-Films „Der Hauptmann von Köpenick".

Das kleinste Theater Deutschlands, das „Studio 1" in Hamburg, hat am 29. 3. seine Pforten geschlossen. Über zwei Jahre zeigte sein Leiter Werner Grassmann ambitionierte Filme, darunter vielfach Stummfilme. Jetzt zwangen finanzielle Schwierigkeiten und unerwartete Auflagen der Feuerwehr zur Einstellung des Spielbetriebes. en

In Cannes wird MGMs CinemaScope-Farbfilm „Der Schwan", den Regisseur Charles Vidor mit Grace Kelly, Alec Guinness, Louis Jourdan u. a. inszenierte, im Club-Cinema in Anwesenheit von offiziell eingeladenen Journalisten aus 63 Ländern außer Konkurrenz vorgeführt werden. „Der Schwan" erscheint im Herbst 1956 im deutschen Verleihprogramm der MGM. qu

Das Institut für den Wissenschaftlichen Film in Göttingen, das bisher dem Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht in München angegliedert war, ist auf Beschluß der Kultusministerkonferenz umorganisiert und verselbständigt worden. Eine zu diesem Zweck konstituierte Gesellschaft, der die Bundesländer als Gesellschafter angehören, nahm bereits die Neugründung des Instituts vor. Als Geschäftsführer wurde der bisherige Leiter, Dr.-Ing. Gotthard Wolf, bestätigt. -ng.

Ein Mercedes 300 SL ist in dem in unseren Tagen spielenden CinemaScope-Western „Jenseits des Stromes" zu sehen. Die Regie des Centfox-Films um zwei feindliche Brüder führte Henry Hathaway.

„Fleischfresser unter den Pflanzen", Kultur-Film der Roto-Film im Verleih Allianz, wurde auf den internationalen Festspielen in Salerno 1955 mit der Trophäe für den „hohen wissenschaftlichen und unterrichtenden Wert und für die Technik der Wiedergabe" ausgezeichnet. -i-

Das Filmarchiv des RKW (Rationalisierungs-Kuratorium) umfaßt gegenwärtig 375 Filme, die sich untertellen in reine Lehrfilme (Unfallschutz, Werkzeugbehandlung usw.), informatorische Lehrfilme (Fabrikationsmethoden) und psychologische Lehrfilme. -s

5 Zahlen

REAL FILM

sprechen eine eindeutige Sprache
über den Erfolg des Real-Films

Die Ehe des Dr. med. Danwitz

Theater am Kröpcke, Hannover
(778 Plätze, 3 Vorstellungen)

Freitag 1563 Besucher
Sonnabend 1550 „
Sonntag 2031 „
Montag 2227 „
7371 Besucher

ca. 80% Gesamtkapazität

Außerdem bei Paralleleinsatz im Theater am Aegi, Hannover,
weitere 3253 Besucher in 2 Tagen

EUROPA
FILMVERLEIH G.M.B.H.

JAMES DEAN

DIE SENSATION AUS ›JENSEITS VON EDEN‹

ERRANG EINEN NEUEN TRIUMPH

Die ersten begeisterten Presseurteile

„Man sucht nach Worten und möchte schweigen, man ringt nach Ausdruck und findet ihn nicht plastisch genug: kurz, man ist völlig überrannt und erschüttert durch die Ausdrucksgewalt dieses Films. Selbst jetzt, nachdem 24 Stunden vergangen sind, verwischt sich nach keines seiner Bilder, verblaßt nach keine seiner Gestalten."

NORDDEUTSCHE ZEITUNG, HANNOVER

„Hier zeigt James Dean, daß seine aufsehenerregende Leistung in ‚Jenseits von Eden' nur der erste Ausbruch eines reichen darstellerischen Vermögens war. Er liefert einen neuerlichen Beweis seiner ungewöhnlichen Begabung, seiner hohen Empfindsamkeit, seiner tiefen Intensität und seines wärmenden Charms. Er braucht nur sein Gesicht hinzuhalten und man kann sich nicht satt sehen daran – so viel geht darin vor –."

DER ABEND, BERLIN

„James Dean hat eine unheimliche, beängstigende Kraft der Identifikation. Er hebt den in der Milieu- und Personenzeichnung sehr zutreffenden, exakt von Nicholas Ray inszenierten Film in einen besonderen Rang."

DIE WELT, BERLIN – HAMBURG

„Eine gutgelungene Mischung aus eiskaltem Realismus und lyrischer Zartheit, in der James Dean ebenso überzeugt wie seine sehr ausdrucksberedte Partnerin Natalie Wood."

MONTAGS-ECHO, BERLIN

„Wie das Gesicht James Deans in den Ausbrüchen von Schmerz und Wut zuckt und wie eine Flamme aufblitzt, das wird man nicht so leicht vergessen."

NEUE PRESSE, FRANKFURT

„Ein Film, der wegen seiner dramatischen Ballung starke Nerven fordert. Überragend ist James Dean. Jede Falte in seinem fast schon männlich hartem Gesicht spielt mit und ein Zucken seines Mundes vermag mehr zu sagen als 100 Worte."

WIESBADENER KURIER

„Bewundernd müssen wir Nicholas Ray zugestehen, daß er einen packend mitreißenden Film schuf:

weil es jeden angeht, sollte jeder diesen Film sehen."

HANNOVERSCHE PRESSE

...denn sie wissen nicht, was sie tun

›REBEL WITHOUT A CAUSE‹